A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin
Morgenblatt

Preis 60 000 Mk.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Dienstag
21. August 1923

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4781—88, 5080—88. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Halbmonats-Bezugspreis 600 000 .ℳ freibleibend.

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, von Streik oder erzwungener Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung eines Entgelts. Zugepreis für Anzeigen 160 000 .ℳ je 33 mm breite mm-Zeile. Bedarfsanzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

21. 8. 23 Nr. 383 60 000
62. Jahrgang.

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

Deutsche Politik.

Am 5. Oktober 1918 hat die deutsche Regierung die vom Präsidenten Wilson aufgestellten 14 Punkte angenommen und das Ersuchen gestellt, auf Grund derselben die Friedensverhandlungen zu eröffnen. Das war die letzte Handlung aktiver deutscher Politik für eine lange Zeit.

Weil das deutsche Volk, im Vertrauen auf das gegebene Wort, und die Fortsetzung der Besprechungen der Entente, vorzeitig die Waffen niederlegte und zu spät erkannte, daß es jämmerlich betrogen worden war, kam es zu keinem Schlag. Es hat unsäglich lange gedauert, bis die Erkenntnis dieser Tatsache Allgemeingut der Nation wurde; und noch viel mehr Tatsachen und Worte waren nötig, bis die Wille zur Selbstverteidigung wieder erwachte.

Kein Geringerer als der englische Feldmarschall Haig hat in einer Versammlung der „British Empire Service League" erklärt: „Eine wehrlose Nation vermag weder Achtung noch Freundschaft bei den Nachbarn zu erhalten."

Nun hat das deutsche Volk seit Jahren keine Waffen mehr, um seine Lebensrechte zu verteidigen, aber in einem Kulturvolk von noch immer 70 Millionen bildet die — einheitlichen Willen entsprungende — Energie immer einen nicht zu unterschätzenden Machtfaktor.

Wenn sich heute in der Welt Stimmen zu regen beginnen, welche eine Fortsetzung der Vernichtungspolitik gegenüber dem deutschen Volke nicht mehr billigen, sondern einer Lösung auf vernünftige Grundlage das Wort reden, dann ist nicht etwa das Gewissen oder die Frage des angeblichen Unrechts Ursache solcher Wandlung, sondern lediglich praktische, nüchterne Erwägung und Erkenntnis bestimmter Sachen klar machgehend.

Zunächst ist zu bemerken, daß die Engländer, als Volk von Kaufleuten und Rechnern par excellence, schon längst erkannt haben, daß der ganze Krieg, den sie unstreitig begünstigt und zumindest absichtlich nicht verhindert haben, obwohl sie ihn mit Leichtigkeit und unter Erhaltung ihres Prestiges unmöglich machen konnten — ein sehr schlechtes Geschäft gewesen ist. „War does not pay" ist ein geflügeltes Wort in England, und weil seit Friedensschluß und namentlich infolge der Versailler Diktats sich immer klarer zu einer wirtschaftlichen Katastrophe für ganz Europa und auch für England auszuwachsen beginnen, soll dieses Verlustgeschäft so rasch als möglich zum Abschluß gebracht werden. Bei diesen Erwägungen ist Rücksicht auf Gerechtigkeit gänzlich Nebensache; lediglich der saero egoismo entscheidet.

Wie weit hat die deutsche Politik auf diese Entwicklung Einfluß gehabt? Wer sie über haupt in der Hand hatte, diese Wendung herbeizuführen? Prüft man ernstlich die Stimmen, die im Lager der ehemaligen Entente in den Jahren seit Friedensschluß laut geworden sind, dann kann man drei Momente feststellen, welche immer wiederkehren:

Zuerst ist es die Befürchtung, daß Deutschland und Rußland sich in Zukunft verbinden und als geschlossene Machtgruppe eine Korrektur des Versailler Raubes und der Rußland aufzuzwingenden sozialwidrigen Grenzen eines Tages verlangen können.

Ferner wird seit einiger Zeit immer wieder versucht, Deutschland zu veranlassen, den Völkerbund beizutreten. Dieses Beginnen ist wohl der schlauste Schachzug, den Deutschlands Feinde unternehmen, und der für Deutschlands Zukunft geschicklichste Schritt. Würde nämlich Deutschland, bedingungslos und ohne Vorbehalt, in den Völkerbund, so wie er im Versailler Diktat festgesetzt wurde, überhaupt eintreten, dann wäre Deutschlands Schicksal und Zukunft besiegelt. Deutschland würde nämlich durch einen solchen Schritt Nutznießer des Versailler Diktats — und zwar diesmal freiwillig und ungezwungen — anerkennen und unterschreiben; es wäre gleichzeitig seinen einzigen natürlichen Bundesgenossen, nämlich Rußlands, beraubt. Eingeschreckt im Völkerbunde wäre es der Gefangene einer von Frankreich kommandierten Genossenschaft, die zu absolut keinem solchen Schritt Reißfeuers Ja und Amen sagt. Deutschland würde sofort niedergeschrieen, sobald es Recht und Gerechtigkeit verlangen würde.

Endlich bildet der deutsche passive Widerstand gegenüber französischer Erpresserpolitik eine immer lauter werdende Klage im Munde des ärgsten Feindes Deutschlands, des Herrn Poincaré.

Zusammenfassend darf daher gesagt werden, daß die deutsche Politik sich seit dem Schmachvertrage von Versailles und trotz der Fesseln, in die sie geschlagen ist, in drei Fällen zu einer aktiven Leistung aufzuraffen vermochte: durch den Abschluß des Vertrages von Rapallo, durch die Weigerung, dem Völkerbunde in seiner derzeitigen Gestalt und Zuständigkeit vorbehaltlos beizutreten, und endlich durch die Organisierung des passiven Widerstandes gegenüber der französischen Raubpolitik.

Nur durch Fortschritte in Deutschland, wenn auch noch in sehr bescheidenem Grade, wieder zu einem politischen Faktor geworden, der einigermaßen im Kalkül der anderen Staaten mitzählen kann, wird die Sache einer auf der Höhe ihrer Aufgabe stehenden deutschen politischen Führung ist es nun, diese geringen, aber für Deutschland kostbaren politischen Aktionen richtig zu nützen und nicht um ein Linsengericht etwa wieder preisgegeben.

Gracchus.

Erneuter Marksturz.

Die gestrige New Yorker Börse brachte einen neuen Rekord-Tiefstand der Mark! Die Schlußnotierung stellte sich auf 0,000013 (0,000025) Geld, 0,000015 (0,000027) Brief. Der Mittelkurs hierdon entspricht einem Dollarkurs in Berlin von 7 142 850 (3 846 154). In Berlin wurde gestern der Dollar amtlich mit 4 200 000, in Köln mit 5 900 000 notiert.

Frankreichs Mißerfolg an der Ruhr.

Amerikanischer Bericht über die Wirtschaftslage.

Washington, 19. 8. (Durch Funkspruch). **Der amerikanische Verwaltungsbevollmächtigte bei der Internationalen Handelskammer in Paris, Robert Miles, hat einen umfassenden Bericht über die wirtschaftliche Lage an der Ruhr abgeschlossen. Darin vertritt er die Meinung, daß, wenn die Besetzung des Ruhrgebiets aufhöre, Deutschland in der Lage wäre, besser als irgendwelches der anderen großen Länder Europas normale Verhältnisse in der Industrie wiedergewinnen. Der Bericht ist von der amerikanischen Abteilung der Internationalen Handelskammer veröffentlicht worden. Er stellt fest, daß Frankreich nur annähernd ein Drittel so viel Kohle und Koks und dem Ruhrgebiet erhalten habe, wie es vorausschicklich bei einer regulären Erfüllung der Reparationslieferungen bekommen hätte. Der Gedanke, daß Frankreich selbst an der Ruhr Kohle, Koks und Stahl ohne Mitwirkung der deutschen Arbeiter gewinnen könnte, sei unter Bedingungen, wie sie gegenwärtig bestanden, phantastisch.**

Ein phantastischer Plan.

Paris, 20. 8. Der Londoner „Temps"-Korrespondent glaubt mitteilen zu können, daß auf folgender Basis ein Einvernehmen zwischen Frankreich und England hergestellt werden könnte: Deutschlands Leistungsfähigkeit solle nicht von einer Sachverständigenkommission, sondern von der Reparationskommission geprüft werden. Nach einem Moratorium, das Deutschland zur Festigung seiner Finanzen und seiner Wirtschaft benutzen werde, solle die Höhe der endgültigen Reparationssumme festgesetzt werden, wobei gleichzeitig dafür gesorgt würde, daß die jeweils fälligen Beträge mit äußerster Strenge eingezogen würden. In der öffentlichen Meinung Englands mache sich, wie der Korrespondent des „Temps" behauptet, immer mehr dafür Stimmung geltend, auf Deutschland einen Druck dadurch auszuüben, daß die englische Flotte Hamburg und alle deutschen Häfen besetze. Damit würde dann ein „englisches Ruhrgebiet" geschaffen sein, und es bestehe die Möglichkeit, daß sich England wieder der gemeinsamen Sache der Alliierten anschließe.

Dieser reichlich phantastische „Plan", den der „Temps"-Korrespondent aus London meldet, findet eine gewisse Ergänzung in einem Vorschlag der englischen Zeitschrift „The outlook", nur daß sich hier die Besetzung der deutschen Häfen nicht gegen Deutschland, sondern gegen Frankreich richten soll. Das Blatt schlägt vor:

Wenn Frankreich den englischen Vorschlag zum Einsatz einer internationalen Kommission ablehnt, soll England die deutschen Häfen in der Nord- und Ostsee besetzen. Die Kontrolle der deutschen Ein- und Ausfuhr würde nach einer kurzen Zeit des Einspielens dazu führen, vernünftige und angemessene Reparationszahlungen zu erreichen. Es wird dabei mit Einverständnis Deutschlands gerechnet. Wenn dieses nicht erfolgen sollte, droht man mit aktivem Vorgehen der Flotte. Mit der Kontrolle der deutschen Häfen hofft man Kriegsentzug zu bekommen und damit Frankreichs Vorgehen Paroli bieten zu können. Daß aus diesem Vorgehen ein Krieg entstehen könnte, leugnet das Blatt nicht. Frankreich würde dabei mehr verlieren als England. Und solle Frankreich als Gegenmaßregel auf Berlin marschieren, so meint das Blatt, würde das Schicksal des passiven Widerstandes, das so glänzende Erfolge am Rhein und an der Ruhr davongetragen hätte, Frankreichs Vorhaben in jedem Falle zunichte machen. Die wirklichen Männer in Paris würden weder die notwendige Menge an Geld noch an Leuten haben, um ganz Deutschland zu besetzen. Und der Besitz einer Kampfzone hätte wenig Wert, wenn keine Schlachten zu schlagen seien.

Der Reichsinnenminister über die Regierung Stresemann.

Bern, 20. 8. (W. T. B.) Der Berliner Vertreter der Schweizerischen Depeschen-Agentur hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern Sollmann, in deren Verlauf der Minister u. a. ausführte, auch jetzt noch, wo die Erregung, die in Deutschland in der vergangenen Woche Platz gegriffen habe, abgeflaut sei, bemühten sich gewisse Zeitungen, aufhauschende Meldungen in die Welt zu schicken, um neuen Zündstoff der Schwäche des neuen Kabinetts zu erzeugen. Die jetzige Regierung werde sich aber als stärker erweisen als jede ihrer Vorgängerinnen seit der Revolution. Gewiß könne sie vor Beendigung des Ruhrkampfes und vor einer gewissen Besserung der Reparationsfrage keine wirklich durchgreifende Besserung der inneren Lage Deutschlands schaffen, aber sie sei sei gewillt und habe die Kraft dazu, Deutschland sich nicht in inneren Zuckungen verbluten zu lassen. Das Reichskabinett entschließe sich den Reichskanzler Dr. Stresemann halte die demokratische Republik für die einzige Staatsform, unter der Deutschland leben und seine Wirtschaft entwickeln könne. Eine außenpolitische Aktivität werde sich vielleicht ergeben, wenn die Erklärung der deutschen Regierung irgendeinen amtlichen Widerhall in Frankreich gefunden haben werde. Das Kabinett wolle die Lebensfrische der deutschen Republik wahren, aber es fühle sich von jedem Nationalismus frei.

Generalstreik in Griechenland.

Athen, 20. 8. (T. U.) In Griechenland ist der Generalstreik proklamiert worden. Die Regierung hat sofort ein Kriegsgericht gegen die Führer des Generalstreiks eingesetzt, ebenso hat sie den Handelsverein sofort aufgelöst.

*

Kbg. Wien, 20. 8. (Eigenbericht.) Der Generalstreik der Arbeiter in den Kohlenbergwerken der Tschechoslowakei hat heute früh begonnen. Es sind 110 000 Kohlenbergleute und 5000 Koksarbeiter in den Streik getreten. Auf Anordnung der Streikleitung werden jedoch die Wartungs- und Maschinenarbeiten von etwa zehntausend Mann weiter versehen.

Poincaré, der Pazifist.

„Temps"-Angriff gegen den Kanzler.

S. **Paris**, 20. 8. (Eigenbericht.)

Die Rede Poincarés findet in der Pariser Abendpresse „trotz ihrer Mäßigung" lückenhafter Billigung. Auf die Mäßigung legen die Blätter diesmal besonders Gewicht, und zwar ist darunter die Unterstützung der übrigen Schwächungen gegen Deutschland zu verstehen. Sämtliche Kommentare der Blätter legen Wert darauf, zu betonen, daß der Ministerpräsident stets eine pazifistische Gesinnung (!) zum Ausdruck gebracht habe, und daß die **Ablehnung einer neuen unpolitischen Fristsetzung der deutschen Zahlungsmöglichkeit, die Weigerung der Anerkennung einer internationalen Sachverständigenkommission und die Weigerung, die Ruhr zu räumen, den Frieden** fördere. Diese Friedenspolitik bedeute eine effektive Durchsetzung der bestehenden „Verträge".

Der „Intransigeant" sieht in der Rede des Ministerpräsidenten die Fortsetzung der gegen England begonnenen Demaskierung, die Baldwin und Lord Curzon, bei der einstimmigen Unterstützung des englischen Volkes nicht mehr sicher sein, zu denken gehen würde.

Auch das „Journal des Débats" hebt in den gemäßigten Wendungen des Ministerpräsidenten, die von dem großen Wunsch nach Verständigung getragen seien, ein gutes Vorzeichen für die künftigen Verhandlungen. Wenn die öffentliche Meinung in Frankreich ruhiger geworden sei und der Ministerpräsidenten zu einer ruhigen Sprache aufgefordert habe, so sei dies im Bewußtsein geschehen, daß Frankreich auf dem Boden des Rechtes stehe. **Man wolle sich aber in England sehr hüten, wenn man dort aus der Mäßigung in Poincarés Rede eine Neuberung der französischen Politik und eine Folge der letzten englischen Note zu lesen glaubt.** Der Wunsch zur Aussöhnung der Entente habe sich vielmehr in allen französisch-englischen Unterhaltungen seit jener bemerkbar gemacht.

Der „Temps", der offenbar in seinen Erwartungen von der neuen deutschen Regierung enttäuscht zu sein scheint, unternimmt heute gegen Reichskanzler Stresemann einen heftigen Angriff, weil er die Verlängerung der Grenzpferre als eine Verletzung des Rechts der Menschheit und der Vernunft gekennzeichnet hat. Das Blatt sagt hinzu: Obgleich diese Maßregel nicht etwa von Frankreich, sondern von der interalliierten Rheinlandkommission getroffen worden sei, hatte ihr der Reichskanzler den Frieden erklärt. Das Blatt verschwiegt dabei, daß in den französischen Blättern ausdrücklich erklärt worden war, daß das französische Mitglied der Kommission diesen Antrag eingebracht habe. Das offiziöse Blatt rechtfertigt nachträglich diese Verordnung damit, daß die wiederholt begangenen „Sabotageakte" im Rheinland fast durchweg von Deutschen des unbesetzten Gebietes begangen worden seien. Wenn der Kanzler übrigens diese Frage in einer diplomatischen Unterhaltung aufgeworfen hätte, würde ihn die Ruhr nicht eingemischt haben. „Wir würden es vorziehen", fährt das offiziöse Blatt fort, „die Finanzforderungen der deutschen Regierung zu erörtern, aber Herr Stresemann hat es anders bestimmt. Er hat die Franzosen zu einer prinzipiellen Diskussion der Beziehungen zwischen Besiegten und Sieger aufgefordert, und man wird ihm auf dieses Gebiet folgen." Hierzu sei zu sagen, daß der gegenwärtige Kanzler im Jahre 1918, nachdem das imperialistische Deutschland Europa und den Orient verwüstet hatte (!), stets alle „Zeiten" der damaligen Regierung voll gebilligt habe, ja, er habe die deutsche Regierung zu noch schärferem Vorgehen angespornt. Heute prophezeit er gegen die Verletzung der Menschenrechte durch Frankreich und Belgien, die nur einen Bruchteil ihrer Forderungen eingestreben versuchten

Nach einer offiziösen Mitteilung wird die französische Antwortnote morgen dem englischen Botschafter in Paris übergeben. Das neue Geldbuch, daß die Antwortnote auf die englische Note enthalten wird, wird Mittwoch früh veröffentlicht werden.

Französisches Intrigenspiel.

S. **Paris**, 20. 8. (Eigenbericht)

Der Berliner Korrespondent des „Journal" glaubt über die Gerüchte, nach jener noch, von den deutschen Reichskanzlers sehr bestimmte (?) Mitteilungen machen zu können. Er erklärt „in absolut kategorischer Weise und im vollsten Bewußtsein seiner Verantwortung" versichern zu können, daß der neue Reichskanzler schon jetzt in ein Intrigenspiel verstrickt sei, dessen Fäden in London zusammenlaufen. Dr. Stresemann habe seine Absicht gehabt, eine entschiedende Geste für eine Verständigung mit Frankreich zu tun, sei aber daran verhindert worden durch die englische Note und durch die englische Intervention aus London erhalten habe. Ein französischer Politiker, der früherer Minister gewesen sei und heute eine hervorragende Stellung im internationalen Arbeitsamt einnehme, es hätte sich um Albert Thomas handeln, habe sich vor einigen Tagen mit Dr. Stresemann unterhalten und dem neuen Kanzler nichts erreichen können.

Dr. Stresemann habe ihm sein in deutschen Zeitungen veröffentlichten Artikel zur Reparationsfrage vorgelegt. Der Einband, den der französische Politiker von dieser Unterhaltung mitgeteilt habe, sei, daß Dr. Stresemann darauf warte, daß Frankreich den ersten Schritt zu einer Verständigung tun werde, daß er aber nicht geneigt sei, ihn zuerst zu machen.

Amerikareise Dr. Cunos.

Der frühere Reichskanzler Dr. Cuno, der sich zur Zeit zur Erholung in der Nähe von Hamburg aufhält, wird voraussichtlich demnächst eine Reise nach Amerika antreten. Da Dr. Cuno von seiner früheren Tätigkeit bei der Hapag enge Beziehungen zu einflußreichen Kreisen Amerikas hat, und da andererseits die Reise des gewesenen Reichskanzlers nicht ohne politische Ziele sein dürfte, ist es wahrscheinlich, daß Dr. Cuno sich auch mit schwebenden politischen Fragen, wie zum Beispiel dem Reparationsproblem, befassen werden wird. Auch die Gerüchte, wonach Dr. Cuno für den Botschafterposten in Washington ausersehen sei, werden durch seine Reise neue Nahrung erhalten.

London in Erwartung der Pariser Antwort.

Morgen Kabinettssitzung.

London, 20. 8. (W. T. B.)

Den Blättern zufolge wurde sich das Interesse politische Interesse der französischen Antwort auf die britische Note zu, die morgen vormittag auf der englischen Botschaft in Paris übereicht und durch Kurier nach London überbracht werden soll.

„Evening Standard" zufolge kommt Baldwin morgen nach London zum Umfang französischen Note und wird mit anderen Ministern an einer außerordentlichen Sitzung des Kabinetts, die, wie man annimmt, am 29. September wahrscheinlich stattfindet, teilnehmen.

Reuter erfährt, daß die Frage der Behandlung einer interalliierten Konferenz über das Reparationsproblem entschieden als verfrüht angesehen wird. Gut unterrichtete Kreise erklären, daß es erst nach Empfang der Note möglich sein werde, zu beurteilen, ob irgendeine Grundlage zu irgendwelcher Verständigung zwischen den Alliierten besteht, und die Abhaltung einer derartigen Konferenz zu rechtfertigen.

Ein neues Opfer französischer Soldateska.

Herne, 20. 8. (Mtb.) In Herne wurde ein Mann namens Post durch den Bajonettstich eines französischen Soldaten lebensgefährlich verletzt.

Krupp soll ins Lille Gefängnis geschleppt werden.

Düsseldorf, 20. 8. (W. T. B.) Wie verlautet, soll Herr Krupp v. Bohlen demnächst, offenbar gretts Verschärfung seiner Strafe, von hier nach einem französischen Gefängnis — man spricht von Lille — übergeführt werden.

Fünf Düsseldorfer Geiseln ausgetrieben.

Düsseldorf, 20. 8. (W. T. B.) Wie fürstlich gemeldet, haben die Franzosen sieben Düsseldorfer Bürgern, angeblich Vertreter nationalistischer Bünde und Vereine, als Geiseln wegen des Handgranatenattentats auf dem Corneliusplatz festgenommen. Nunmehr sind fünf dieser Herren mit Familie unter Beschlagnahme ihrer Wohnungen „ausgewiesen" worden. Zwei ersten Male sind damit mitbetroffene Personen mit Familie ausgewiesen worden.

Japanische Milliardenspende für die Ruhr.

hem. **Hamburg**, 20. 8. (Eigenbericht.) Die letzte Woche brachte Hamburg den Besuch des japanischen Botschafters in Berlin, Hoiti, und des Herrn Keito Fujiyama, des Präsidenten der Industriekreise in Tokio. Zu Ehren der beiden Gäste fanden in Hamburg verschiedene Festlichkeiten statt. Herrn Fujiyama führt auch eine längere Studienreise nach Deutschland. Der Präsident der Hamburger Handelskammer, Münchmeyer, entbot seinem Kollegen von der Handelskammer in Tokio das Willkommen anläßlich eines Essens in der Gesellschaft „Harmonie", an dem Bürgermeister Dr. Diestel und der Botschafter Hoiti teilnahmen. Der Vorsitzende des Ostasiatischen Vereins dankte dem Botschafter für sein verständnisvolles Arbeiten in Berlin und sprach die Erwartung aus, daß der Botschafter nach seiner Rückkehr nach Japan diese Arbeit fortsetzen werde im Interesse der beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen. Der Botschafter stiftete einen Beitrag von 100 englischen Pfund zur Linderung der Ruhrnot.

Politische Reise der Königin von Rumänien.

S. **Paris**, 20. 8. (Eigenbericht.) Wie jetzt bekannt wird, hat der Besuch der Königin von Rumänien in Paris auch einen politischen Hintergrund gehabt. Dem „Matin" zufolge hat die Königin, deren Tochter Elisabeth die Königin von Griechenland ist, von Poincaré persönlich die Zusicherung erhalten, daß Frankreich dem jetzigen König Georg von Griechenland helfe in der Anerkennung nicht verloren werde. Die französische Regierung habe jede Regierung Konstantins bekämpft. Aber unter der Bedingung, daß König Georg die konstitutionelle Freiheit in Griechenland wiederherstellen werde, werde Frankreich mit der Anerkennung des neuen griechischen Königs nicht zurückhalten. In einigen Tagen wird sich die rumänische Königin nach London begeben, um sich mit der englischen Regierung über die gleiche Frage zu unterhalten.

Es wird amtlich bestätigt, daß der französische Gesandte in Athen demnächst dem König Georg sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird.

Letzte Nachrichten.

Köln, 20. 8. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung" aus Oberstein mußte wegen Kohlenmangels im Bezirk die Gas- und Stromerzeugung eingestellt werden, so daß die Industriebetriebe sich gezwungen sahen, zu schließen.

Kbg. Wien, 20. 8. (Eigenbericht.) In Reusch geriet ein von zwei Offizieren gelenktes **Flugzeug** in 40 Meter Höhe **in Brand.** Einer der Offiziere verbrannte vollständig, der andere erlag nach einigen Stunden seinen schweren Verletzungen.

Kbg. Wien, 20. 8. (Eigenbericht.) Amtlich wird der jüdischen Gemeindewahlen kam es gestern in Mitrowitza zu einem blutigen **Zusammenstoß zwischen Nationalisten und Muselmanen**, wobei sieben Nationalisten getötet und 25 schwer verwundet wurden. Auf Seiten der Muselmanen wurden fünf Personen getötet.

London, 20. 8. Einer Reuter-Meldung aus Tokio zufolge ist der Premierminister **Baron Kato schwer erkrankt.** Wie man glaube, stehe sein Rücktritt bevor.

Druck der Botschafterkonferenz auf Litauen.

Unterzeichnung des Memelstatuts bis 9. September gefordert.

Kowno, 20. 8. (Mtb.) Wie dem „Echo" aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, teilt die Botschafterkonferenz in dem Begleitschreiben zum Vertragsentwurf aus Schlußprotokoll bei, die Uebergabe des Memelgebietes an Litauen der litauischen Regierung mit, daß die Unterzeichnung dieses Protokolls die unerläßliche Bedingung für die Uebergabe der Souveränität über das Memelgebiet an Litauen sei. Die alliierten Regierungen fordern die litauische Regierung auf, im Laufe eines Monats vom Tage der Uebersendung des Konventionsentwurfs an gerechnet (d. h. also bis zum 9. September) mitzuteilen, ob sie bereit ist, den Konventionsvertrag und das Schlußprotokoll ohne jede Abänderung und Klausel zu unterzeichnen. Zum Schluß gibt die Botschafterkonferenz der Uebergangsregierung Kaunas, daß die litauische Regierung nicht die Mächte der Entente in die Notwendigkeit versetzen werde, sich an den Völkerbundsrat zu wenden, um eine Entscheidung über die im Memelgebiet geschaffene Lage herbeizuführen.

Rußlands Annäherung an China.

Moskau, 19. 8. (C.-E.) Unter Hinweis auf den Mißerfolg der russisch-japanischen Verhandlungen vertreten die amtlichen Moskauer „Izwestija" den Standpunkt, daß sich die russische fernöstliche Politik künftig in entschiedener Weise auf eine Annäherung an China einzustellen habe. Das Blatt schreibt, die japanische Diplomatie habe offenbar die beiden russischjapanischen Verhandlungen nur angesetzt, um die Ueberschiedung des russischen Gesandten in Peking, Joffe, nach Tokio zu ermöglichen und die geplanten russisch-chinesischen Verhandlungen zu verzögern. Gleichzeitig sollten durch dieses Schaffung diejenigen japanischen oppositionellen Kreise gestärkt werden, die eine Verständigung mit Sowjetrußland verlangen. Jedoch die russisch-japanischen Verhandlungen dadurch nicht verhindert, sondern nur vertagt worden. Durch diese Ausführungen des sowjetamtlichen Blattes wird die Mission Karachans, der sich als russischer Sonderbevollmächtigter bereits nach Peking unterwegs befindet, besonders unterstrichen.

Die Beratungen des Reichskabinetts

Das Reichskabinett trat, wie gestern bereits angekündigt, gestern abend zu einer eingehenden Besprechung seiner zukünftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik zusammen. Die Beratungen dauerten bis in die Nachtstunden hinein an. Voraussichtlich werden sie heute noch weiter fortgesetzt werden.

Ablehnung des Bergarbeiterschiedsspruchs.

Essen, 20. 8. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Vertrauensleute des Alten Bergarbeiterverbandes wurde zu dem Schiedsspruch für den Bergbau Stellung genommen. Die Versammlung lehnte den Schiedsspruch ab, da die Entlohnung nicht genügend sei und die Bergarbeiter auch ein Recht zum Leben hätten.

Für Aenderung der Kreditgewährung

Hannover, 20. 8. (T. U.) Die Industrieverbände Hannovers haben an den Reichskanzler folgendes Telegramm gesandt: Die Kreise der Industrie erfordert unverzüglich Maßnahmen, sonst ist Zusammenbruch selbst mittelfristiger Betriebe in kürzester Zeit zu gewärtigen. Einschränkende Aenderung der Kreditgewährung seitens der Banken muß gefordert werden. Der Kreditbetrag beträgt etwa nur den hundertsten Teil des im Frieden gewährten Kredits. Grund hierzu soll in unzureichender Anpassung der Reichsbank an augenblickliche Verhältnisse zu suchen sein. Bitten dringend, recht bald bei der Reichsbank Aenderung durchzusetzen.

Amerikanischer Funkdienst.

New York, Devisen- u. Geldmarkt.

	20. 8.	18. 8		20. 8.	18. 8
Tägl. Geld	4½%	nom.	Brüssel	4,42	4,47
	0,000013	0,000025	Amsterdam	39,34	39,55
Berlin	0,000015	0,000027	Zürich	—,—	18,08
Wien	0,000021	0,000027	Kopenhagen	18,50	18,57
Prag	0,000012	0,000024	Christiania	17,20	17,63
London			Paris	—,—	4,98
Kabel Tr.	4,55,62	4,56,00	Madrid	—,—	13,50
Lond. Sch.	4,52,50	4,52,50	Mailand	4,63	6,21
Paris	5,57	5,52	Wien	—,—	—,—

New York, Produktenmarkt.

	20. 8.	18. 8		20. 8.	18. 8
Baltim. Weiz.	1,02	—,—	Eisen	25,50	25,50
Chic. Weiz.	1,04	—,—	Baltimoreer	5,62	5,62
Neue Yorker	7,60	—,—	Geldmarkt	12,00	12,124
Mais	7,45	—,—	Talg	71	71
Chic. Mais	7,45	—,—	Chic. Kupfer	10,25	10,50
Winnipeger	7,68	—,—	Lond.	10,35	10,30
Kaffee Nr. 7	23,50	23,40	Petroleum	15,40	15,40
Rio	24,05	24,06	Tinn	5,50	5,50
Santos	24,70	24,0	Stand wh.	12,50	12,50
Zucker	24,50	24,13	Chic. Schl.	3,00	3,00
Roh.	24,30	23,95	Rohzucker	5,78	5,77
Raffin.	9,000	6,000	Burgmalz	0,96	0,96
Kupfer Ele.	14,00	14	Blei	0,09½	0,09
Blei	6,62	6,62	Rohpm. R. Pet.	24,75	25,00
Zinn	6,45	6,47			

	20. 8.	18. 8.		20. 8.	18. 8.
Chicago, Weiz.	1,02	1,04	Mais	5,00	5,00
Berlin	115	114	Lond. Kupfer	1 sh 6 d	1 sh 6 d
Mais a. Berlin	107	103	Lond. Zinn	6 cts.	6 cts.

Chicago, Produktenmarkt.

	20. 8.	18. 8.		20. 8.	18. 8.
Dezember	1,02	99½	Dezember	8,35	8,471
Mai	104	103	Januar	8,00	8,221
Mai	82½	79½	Mai	9,00	9,00
Mai	64	63	Oktober	8,60	8,30
Dezember	37	37½	Januar	8,85	8,65
Mai	39½	39½	Januar	8,00	7,90
Dezember	64	65	Januar	8,50	8,25
Mai	68	68½	Chicago	53 000	61 000
Schweine Dez.	11,05	11,17½	Pakete	132 000	52 000
Mai	11,15	11,32½			

Die Not der Deutschen in Rumänien.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Bukarest, 15. 8.

Eine Kommission des Völkerbundes bereist zurzeit Siebenbürgen, und die besonders in der englischen Presse laut gewordenen Beschwerden der völkischen Minderheiten zu untersuchen. Die Kommission besteht aus einem Franzosen, einem Spanier und einem Norweger und besuchte die Siedlungsgebiete der Deutschen und der Madiaren. Die wurde von einem Generaldirektor des rumänischen Innenministeriums geführt und hat u. a. auch die die Städte Kronstadt, Hermannstadt und Klausenburg berührt. In letztgenannter Stadt hat sich die Kommission, wenn die hier vorliegenden Meldungen auf Tatsache beruhen, den Führern der Madiaren gegenüber, die ihre Beschwerden vortragen wollten, ganz eigenartig benommen. Sie lehnte zunächst jeden Empfang ab, bis schließlich der Norweger sich der Minderheitsführer annahm. Der rumänische Generaldirektor sagte zu, daß die Beschwerden, die sich in der Hauptsache auf die Rumänisierung der Städte und die Wegnahme des der reformierten Kirche gehörenden Bodens bezogen, in einer demnächst mit den Minderheitsführern abzuhaltenden Konferenz untersucht werden würden. Der die Zaktik der Regierung kennt, weiß schon heute, daß dabei für die Minoritäten, auch für die deutsche, wenig oder nichts herauskommen wird. Angesichts des Vorkommnisses in Klausenburg und der Klagen, die die Madiaren dort vorbrachten, ist es nützlich, einmal die heutige Lage der Deutschen in Großrumänien einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

In den Karlsburger Beschlüssen der siebenbürgisch-rumänischen Nationalversammlung, die den Anschluß Siebenbürgens an das Königreich Rumänien aussprachen, ist der Satz enthalten, daß den völkischen Minderheiten das Recht zuerkannt wird, sich von Volksgenossen in der Muttersprache unterrichten, richten und verwalten zu lassen. Altrumänien hat diesen Grundsatz bei Uebernahme der Herrschaft anerkannt, und König Ferdinand hat ihn bei der Krönungsfeier in Karlsburg in feierlicher Weise ausdrücklich mit fast den gleichen Worten als seiner Auffassung und seinem Willen entsprechend bezeichnet. Der Königsspruch hat die völkischen Minderheiten entsprechend ihrer Bevölkerungsziffer auch an der Regierung des Staates teilnehmen sollten; er sei der Ueberzeugung, daß durch eine solche Minoritätspolitik die Staatsbürger nichtrumänischer Rasse zur freudigen und ersprießlichen Mitarbeit an dem Staatsaufbau herangezogen würden zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes. Die Auffassung der regierenden rumänischen Kreise stand also damals in sichrem Gegensatz zu der von den Madjaren in Siebenbürgen und zum Kriegsende gehandhabten Minderheitenpolitik.

In der Praxis lief nach der Uebernahme der neugewonnenen Gebiete die rumänische Regierungspolitik den beschlossenen Karlsburger Beschlüssen darauf hinaus, diesen dort, wo ihnen die frühere Regierung die deutsche Schule genommen hatte, den Unterricht in der Muttersprache zu gestatten. Es sour ruhig ausgesprochen werden, daß es z. B. für die Banater Schwaben ein Glück zu nennen war, daß sie — zum größten Teil — unter rumänische Herrschaft kamen. Wären sie noch zwanzig Jahre bei Ungarn verblieben, so wären sie nach Ablauf dieser Zeit völlig magharisiert gewesen. Bei den Siebenbürger Sachsen lagen die Verhältnisse insofern günstiger, als diese seit Jahrhunderten von den ungarischen Königen verbriefte Rechte der Autonomie in Schule, Kirche, Verwaltung und Rechtsprechung, von denen sie allerdings die selbständige Verwaltung vor Jahrzehnten verloren. Aber die Einheit der Schule und Kirche blieb ihnen bis zur Jahrhundertwende erhalten und zwar trotz sich deutsch zu erhalten gewußt. Die Rumänen lasteten die deutsche Kirche und Schule der Sachsen zunächst nicht an. Nebenbei sei bei den Deutschen in Bessarabien. Auch für sie brachte — zunächst — die rumänische Herrschaft Befreiung von den Czarisansprüchen der bisherigen (russischen) Regierung. Vollständig frei von jedem Druck einer Entdeutschungspolitik waren sei aber die Deutschen in der Bukowina gewesen; sie hatten sich vielmehr einer tatkräftigen Unterstützung von seiten der österreichischen Regierung zu erfreuen gehabt, und ihre deutschen Gerichtsbarkeiten wurden in der ersten Zeit der rumänischen Herrschaft nicht angetastet.

Hatten so die Deutschen in Großrumänien anfangs infolge der vorsichtigen Haltung der Regierung allen Grund, voll Hoffnung in die

falsche verfassungsmäßig garantierten Rechte nur schwer wieder aufzubauen seien.

Dieses Wütertuen gegen den Staat wird noch verschärft durch zwei andere Momente. Es handelt sich die Romanisierungsbestrebungen in Schule und Grundeigentumsverteilung. Hat man schon im letzten Herbst bei der Durchführung des neuen Agrargesetzes begonnen, den den Deutschen seit Jahrhunderten gehörenden landwirtschaftlichen Grund und Boden in rumänische Hände zu geben, wo es irgend möglich war, so ging die rumänische Regierung vor wenigen Wochen einen Schritt weiter. Neben der Romanisierung des deutschen Bodens soll jetzt auch diejenige der deutschen Menschen in Angriff genommen werden. Die Schulen sollen aufhören, in deutscher Sprache zu unterrichten; die rumänische Unterrichtssprache wird obligatorisch eingeführt. Das widersprickt den durch die Genehmigung von König und Regierung zu Staatsurkunden gewordenen Karlsburger Beschlüssen ebenso wie den feierlichen Erklärungen des Königs bei der Krönung und anderen Gelegenheiten. Es zeigt, wohin der Weg geht, daß das Ziel die Entdeutschung ist. Die Erkenntnis dieser Gefahr hat die Deutschen Rumäniens in den letzten Wochen nur noch fester zusammengeschlossen. Es sind bereits alle notwendigen Schritte getan worden, um das Unheil abzuwenden. Denn ein Unheil wird es für den rumänischen Staat, wenn er neben der schwierigen Aufgabe des Ausgleichs der westlichen und östlichen Kulturen, die hier zusammenstoßen, seine innere Politik auch noch mit schweren Nationalitätenkämpfen belastet. Bis vor kurzem glaubte man Grund zur Annahme zu haben, daß Rumänien an dem Schicksal Ungarns, das an dem Chauvinismus seiner fremdvölkischen Staatsbürgern gegenüber zugrunde ging, gelernt habe. Es war ein Irrtum. Der europäischen Oeffentlichkeit aber muß gesagt werden, daß in dem Königreich am Unterlauf der Donau nur sich geht:

Angefähr 800 000 Deutsche wohnen in Großrumänien, zum größten Teil in geschlossenen Siedlungsgebieten in deutschen Mehrheitsgemeinden. Sie bilden 4,6 Prozent der Gesamtbevölkerung und haben den gleichen Prozentsatz des Bodens des Königreiches im Eigentum. Wenn man die einzelnen deutschen Siedlungsgebiete zusammenlegen würde, so würde man ein von deutschen Menschen bevölkertes Gesamtgebiet erhalten, das der Fläche der deutschen Länder Baden oder Sachsen oder Oberösterreich oder der rumänischen Provinz Bukowina entspricht. Dieser 800 000 Menschen, die, vor Jahrhunderten ins Land gerufen, ihre Staatsbürgerpflichten auch gegen Rumänien treu erfüllen, soll man entgegen dem Friedensvertrag und den Völkerbundsbeschlüssen, entgegen zahlosen Versprechungen des rumänischen Königs und der Regierung die Muttersprache, die nationale Eigenart und zu einem großen Teil den von ihnen rechtmäßig erworbenen Boden nehmen. C. R.

Unsichere Wirtschaftslage im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Halle, 20. 8. (T. U.) Obwohl durch Schiedsspruch vom 17. August die Löhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau außerordentlich herausgesetzt worden sind, ist in den Revieren noch nicht die erwartete Beruhigung eingetreten. Am Bitterfelder Revier ist die Arbeit erst von der Hälfte aller Werke aufgenommen worden. Es wird noch auf Grube Leopold Paduan, Brunnen, Goepphner Werke, Marie und Beguaig gestreikt. Behauptet wird, daß durch den Streik auf Grube Leopold eine Anzahl Gruben mit Wasserzufrieden gegangen, die bezüglich ihrer Stromversorgung von der Zentrale dieser Grube abhängen. In dem Niederlausitzer Braunkohlenrevier ist die Arbeit noch, ebenso in den Revieren Borna, Weißenfels-Roßlau und Zeitz-Weißenfels.

Neue Lohnbewegungen im Ruhrbergbau.

Münster, 20. 8. Im Laufe des Sonntags fanden im ganzen Ruhrbezirk verschiedene Revierkonferenzen des alten Bergarbeiterverbandes statt, in denen über die allgemeine Lage insbesondere über die passive Resistenz und die Entlohnung beraten wurde. Die Entlohnung wurde allgemein als völlig unzureichend bezeichnet.

An unsere Inserenten!

Der jeweils gültige Anzeigenpreis ist aus dem Kopf der Zeitung zu ersehen. Eine besondere Mitteilung über veränderte Zeilenpreise kann auch bei laufenden Abschlüssen nicht gemacht werden.

Der Verlag.

Französische Seekriegs-Rüstungen.

Die für die französische Küsten- und Luftverteidigung zur See für 1923 eingestellten Kredite, einschließlich des Sonderkredits von 23 Millionen Franken, ermöglichen, nach dem „Temps", die Stellung von neun Hochseeunterseeboten, den Ankauf von Minen, den Erwerb von Flugzeugen, Motoren und Einrichtungen von Flugstationen an der Küste, den Erwerb von 130 Reservemotoren, die in einem Zerstörerdepot an der Südfront untergebracht werden sollen. Ferner den Ankauf und die Aufstellung einer Batterie von vier 34-cm-Geschützen und die Beschaffung einer beweglichen Artillerieabteilung von 15,5-cm-Geschützen. Die 34-cm-Batterie soll bei Toulon aufgestellt werden. Sie soll auf 40 Kilometer schießen können.

In seinem der Kammer erstatteten Bericht empfiehlt der Berichterstatter, M. de Chappedelaine, die für Frankreich lebenswichtige Verbindung zwischen Frankreich und Algier zu verbessern. Dazu schlägt er vor staatliche Unterstützung für Einrichtung eines Postdampferdienstes mit Schiffen von 20 Seemeilen Geschwindigkeit, die gegen Unterseeexplosionen geschützt sind und bei der Mobilmachung zu Hilfskreuzer umgewandelt werden können. Ferner: Schaffung einer Luftverbindung Lucs-Algier mittels kleiner Starrluftschiffe, die den Flug in sieben Stunden ausführen können.

Mit Genugtuung auf die Notifizierung des Washingtoner Abrüstungsabkommens und die französischen Zukunftspläne schrieb der „Temps":

„Frankreich hat sich das Recht gewahrt, so viele Unterseeboote zu bauen, wie es für den Schutz seiner Küsten und Kolonien für erforderlich hält. Hat nicht übrigens England soeben ein Unterseeboot vom Stapel laufen lassen, das mit 35,6-cm-Geschützen bewaffnet ist, und das als das größte Unterseeboot der Welt bezeichnet wird? Frankreich wird es so viele Zerstörer und Kreuzer bauen, wie es braucht. Die Berichter der Verhandlungen der Rüstungen zur See, die Engländer, bauen jährlich die beiden größten und teuersten Großkampfschiffe der Welt. Wenn man die Polizei der engl. Admiralität verfolgt, so muß ohne eine Beschränkung aufgetreten, felsenfest werden, daß sie in Malta ein mächtiges Schwimmdock zusammenbaut und daß das so schlau redigierte Abkommen über den Stillen Ozean Japan nicht hindert. Sinaapore zu einer starken Festendstil auszubauen. Im Jahre 1924, wenn Jahre der Akkord des Washingtoner Marine-Abkommens, wird es die Pflicht der französischen Regierung sein, das Abkommen zu kündigen, wenn es den Bedürfnissen des Landes nicht entspricht. Dann wird auch vielleicht der Zeitpunkt gekommen sein, eine wirkliche Abrüstung zur See zu suchen und eine „Flotte des Völkerbundes" zu bilden, als der internationalen Hüterin der Freiheit der Meere, in der alle Staaten je nach den Umfange ihrer maritimen und kolonialen Interessen vertreten sind."

Ob dieser Vorschlag die Zustimmung der Engländer finden wird, darf füglich bezweifelt werden. Hg.

Düsseldorf, 20. August. (T. U.) Die Osnabrücker Tagesfragen haben ihren gelegen in Schlesien und Oberschlesien, wo sie nicht mehr in der Lage sind, die neuen Milliarden zu bezahlen.

UNITED STATES LINES

amerikanische Regierungsdampfer

NACH NEW YORK

von Southampton - Cherbourg

LEVIATHAN

28. August, 11. Sept., 9., 30. Oktob., 20. Nov.

Von BREMEN über Southampton und Cherbourg nach NEW YORK

GEORGE WASHINGTON

10. September, 24. Oktober 28. November

America . . . . . 22. August 22. Sept.
President Roosevelt . 25. August 3. Oktober
President Harding . . 8. September 10. Oktober
President Arthur . . 12. September 20. Oktober

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später

Alle Näheren durch unterzeichnete Agenturen

Vertretung für Gesellschaft für Güterbeförderung

UNITED STATES LINES

... unter den Linden 7.
W 9., ... Leipziger Straße 5.
NW 40 Invalidenstr. 93.
W 8, Unter den Linden 22.

General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Was haben die Steuerpflichtigen zu zahlen?

Im folgenden bringen wir eine Anzahl Beispiele, die illustrieren sollen, was die einzelnen Steuerpflichtigen gemäß den kürzlich beschlossenen Steuergesetzen zu zahlen haben.

I.

Es handelt sich um Steuerpflichtige, bei denen das Einkommen 1922 hauptsächlich (d. h. 50 % oder mehr) aus solchen Einkommensarten entfällt: 1. Einkommen aus Grundbesitz (§ 6 EStG.), 2. Einkommen aus Gewerbebetrieb (§ 7 EStG.), 3. Einkommen aus Kapitalvermögen mit Ausnahme der Erträge auf deutsche Währung lautender festverzinslicher Werte (§ 8 EStG.), 4. Arbeitseinkommen im Sinne des § 9 Nr. 4 EStG. (Aufsichtsratstantiemen).

Beispiel 1: Landwirt oder Gewerbetreibender ohne Buchführung oder mit Buchführung, wenn Abschluß zwischen dem 1. Juli und 31. Dezember 1922 zugrunde gelegt ist.

Einkommen 1922	480 000
Einkommensteuer 1922	52 000
a) Vorauszahlung im August 1923 Vierteljahresbetrag, also ¼ von 52 000 × 30 000 × 400 . . .	5 200 000
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. Aug. 1923 das Doppelte davon . .	10 400 000

Beispiel 2: Landwirt oder Gewerbetreibender mit Buchführung, wenn Abschluß zwischen der 1. Januar und 30. Juni 1922 zugrunde gelegt ist.

Einkommen 1922	200 000
Einkommensteuer 1922 (verh., zwei Kinder)	18 100
a) Vorauszahlung im August 1923 Vierteljahresbetrag, also ¼ von 18 100 × 4125 × 400 . . .	1 810 000
außerdem wegen des Abschlusses vor dem 1. Juli 1922 (gemäß § 1 Abs. 3 des Gesetzes vom 9. Juli 1923) weiter × 4, also insgesamt × 16	7 240 000
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. Aug. 1923 das Doppelte davon . .	14 480 000

Beispiel 3: Industrieller mit großem Absatz nach § 33b EStG.

Einkommen aus Gewerbebetrieb (Abschluß 31. Dezember 1922), vor Abzug des Abzugs nach § 33b	120 100 000
Abzug nach § 33b	118 400 000
Verbleibt Einkommen aus Gewerbebetrieb	1 700 000
Zinsen von deutschen Obligationen, Hypotheken usw. . . .	1 900 000
Zusammen	3 600 000
Einkommensteuer 1922	1 160 000
Einkommensteuer 1922	11 840 000
a) Vorauszahlung im August 1923 Erhöhung tritt ein, da das Einkommen hauptsächlich aus Gewerbebetrieb besteht; der Abzug nach § 33b ist bei Ausfüllung des Bogens zur „hauptsächlich" als Einkommen aus Gewerbebetrieb anzusehen, also von 13 000 000 × 400 . . .	1,3 Milliarden
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. 8. 1923 das Doppelte davon . .	2,6 Milliarden

Beispiel 4. Beamter, dessen Urlaub an einem Tage des Monats August 1923 wirtschaftlichen Betrieb beteiligt ist:

Gehalt im Jahre 1922	280 000
Einkommen aus Gewerbe oder Landwirtschaft (Abschluß 31. Dezember 1922)	400 000
Gesamtes steuerbares Einkommen	680 000
Einkommensteuer 1922	86 000
Davon ab, da durch Steuerabzug entrichtet	26 000
Bleibt Steuerschuld:	60 000
a) Vorauszahlung im August 1923 ¼ von 60 000 × 15 000 × 400 =	6 000 000
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. Aug. 1923 das Doppelte davon =	12 000 000

II.

Es handelt sich um Steuerpflichtige, bei denen das Einkommen 1922 hauptsächlich (d. h. 50 % oder mehr) auf folgende Einkommensarten entfällt: 1. Erträge auf deutsche Währung lautender festverzinslicher Werte (§ 8 EStG.), 2. Gehalt, Lohn, Pension (§ 9 Nr. 1, 3 EStG.), 3. Einnahmen aus freiem Berufe (§ 9 Nr. 2 EStG.), 4. sonstige Einnahmen im Sinne des § 11 EStG. (Spekulationsgewinne, Lotteriegewinne, Zuschüsse u. ähnl.).

Bei einem Gesamteinkommen 1922 über 1 Million Mark zahlen nach folgenden Rechnungsmethoden:

Beispiel 5. Beamter:

Gehalt 1922	750 000
Sonstiges Einkommen	500 000
Einkommensteuer 1922	253 000
Davon durch Steuerabzug entrichtet	73 000
Bleibt Jahressteuerschuld:	180 000
a) Vorauszahlung im August 1923 Vierteljahresbetrag, also ¼ von 180 000, keine Erhöhung kraft Gesetzes § 1 Abs. 3 des Ges. vom 9. 7. 23), nur durch besonderen Beschluß (§ 3 ebenda) =	45 000
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. 8. 1923 45 000 × 100 =	4 500 000
am 5. 10. 1923 und 5. 1. 1924 je 45 000 × 200 = je	9 000 000

Beispiel 6. Beamter, dessen Gesamteinkommen 1922 den Betrag von 1 Million Mark nicht übersteigt, siehe unter Nr. 12.

Beispiel 7. Beamter, dessen gewerbliches oder landwirtschaftliches Einkommen größer war als sein Gehalt, siehe oben Nr. 4.

Beispiel 8. Rechtsanwalt oder Arzt: Einkommen aus Vorjahr 1922 . .	1 298 000
Einkommensteuer 1922	229 000
a) Vorauszahlung im August 1923 ¼ der Jahressteuer, keine Erhöhung der Vorauszahlungen kraft Gesetzes (§ 1 Abs. 4 des Ges. vom 9. 7. 1923). Erhöhung nur durch besonderen Beschluß (§ 3 ebenda) =	55 000
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. 8. 1923 55 000 × 100 =	5 500 000
am 5. 10. 1923 und 5. 1. 1924 je 55 000 × 200 = je	11 120 000

Beispiel 9. Rechtsanwalt oder Arzt, der neben seiner Praxis noch eine Anstellung im Staats- oder Privatdienst hat und mit diesem Einkommen beim Steuerabzug unterliegt:

Einkommen aus Praxis	840 000
Einkommen aus Anstellungsverhältnis	510 000
Einkommen aus Kapitalvermögen	150 000
Sonstige Einnahmen	200 000
Einkommensteuer 1922	1 060 000
Davon durch Steuerabzug entrichtet	350 000
Bleibt Jahressteuerschuld:	300 000
a) Vorauszahlung im August 1923 ¼ der Jahressteuer, keine Erhöhung kraft Gesetzes, nur durch besonderen Festsetzungsbeschluß =	75 000
b) Rhein-Ruhrabgabe am 25. 8. 1923 75 000 × 100 =	7 500 000
am 5. 10. 1923 und 5. 1. 1924 je 75 000 × 200 = je	15 000 000

Beispiel 10. Rechtsanwalt oder Arzt, dessen Gesamteinkommen 1922 den Betrag von 1 Million Mark nicht übersteigt, siehe unter Nr. 11.

Bei einem Gesamteinkommen 1922 von nicht über 1 Million zahlen nach folgenden Berechnungsmethoden:

Beispiel 11. Rechtsanwalt oder Arzt:

Einkommen aus Berufstätigkeit . .	692 000
Einkommensteuer 1922	88 400
a) Vorauszahlung im August 1923 Vierteljahresbetrag Erhöhung nur durch besonderen Festsetzungsbeschluß =	22 100
b) Rhein-Ruhrabgabe nicht zu erheben, da Einkommen 1922 nicht mehr als 1 Million Mark.	

Beispiel 12. Beamter oder Pensionär:

Gehalt (Pension) 1922	310 000
Einkommen aus schriftstellerischer Tätigkeit	100 000
Einkommen aus Spekulationsgewinnen	200 000
Einkommensteuer	110 000
Davon Steuerabzug entrichtet . .	70 000
Bleibt Jahressteuerschuld:	40 000
a) Vorauszahlung am 15. 8. 1923 ¼ der Jahressteuer, keine Erhöhung	10 500
b) Rhein-Ruhrabgabe nicht zu erheben.	

Beispiel 13. Kapitalrentner:

Einkommen 1922 aus Zinsen, Dividenden usw.	400 000
Einkommen a. Spekulationsgewinnen	600 000
Einkommensteuer	140 000
a) Vorauszahlung im August 1923 ¼ der Jahressteuer	35 000
b) Rhein-Ruhrabgabe nicht zu erheben.	

Donnerstag Hauptausschußsitzung.

Der Hauptsaltausschuß des Reichstages hat seine nächste Sitzung, in der eine Aussprache über die allgemeine Finanzpolitik des Reiches stattfinden soll, in der die neue Regierung ihr Programm vortragen dürfte, auf Donnerstag, 10 Uhr vormittag, festgesetzt.

Nur drei Zeilen.

Die Cuxiner Landwirtschaftskammer beschloß, zur Ausbeutung der Kalklager in hiesiger Gegend Bohrungen und geologische Untersuchungen vornehmen zu lassen, um den gewonnenen Kalk zu Düngungszwecken zu verwenden.

In der Hamburger Werkschule, die seit 27 Jahren in Zähes bestand, schloß ihre Pforten, da die Bürgerschaft weitere Mittel für die Schule ablehnte.

In den Ausstellungshallen des Hamburger Zoo wurde eine Giftgrasschausstellung eröffnet.

Die Hamburger Septembermieten sind das 29 600 fache des Friedensbetrages festgesetzt.

Infolge Genusses giftiger Pilze sind in Weine 20 Personen schwer erkrankt. Sieben Personen sind bereits gestorben, weitere befinden sich in Lebensgefahr. Es ist festgestellt, daß die Vergiftungen durch den Knollenblätterschwamm hervorgerufen sind, der dem Champignon sehr ähnlich sieht.

Im Schleusenkanal in den Zöter Bergen ist der 24 Jahre alte Bergmann Anton Willibald beim Edelweißpflücken tödlich verunglückt.

Wie der Korrespondent der „Times" in Kalkutta meldet, berichten offizielle Bekanntmachungen, daß der Fluß Irrawadi in Burma ungefähr 2000 Eisenbahnkilometer lang überschwemmt hat. Mehrere Städte und zahlreiche Dörfer sind in den Fluten versunken.

Der passive Widerstand — eine unerbittliche Notwendigkeit.

Konferenz des Ruhr- und Rhein-Gewerkschaftskrieges.

Hannover, 20. August. Die führenden Funktionäre des Ruhr- und Rheinkriegsgebietes und dem Rheinland und dem Ruhrgebiet traten am Montag in Hannover zu einer Konferenz zusammen, um über die passive Widerstand als unerbittliche Notwendigkeit anerkannt wurde. Es wurde betont, daß der Einzelne nicht die bürgerlichen Verantwortungsgefühl der deutschen Gewerkschaften unerwähnt der erforderlichen Kraftquellen des Ruhrkampfes scheitern werde. Einmütig wurde die Mahnung an die Leitung der deutschen Gewerkschaften gerichtet, die finanziellen Gesundungspläne der Reichsregierung durch restlose Erfüllung der Pflichten des Gewerkschaften und sozialen Pflichten zu unterstützen.

Kommunistische Tollaktionen im Ruhrgebiet.

Duisburg, 20. 8. (Mtb.) In den Mannesmann-Röhrenwerken bei Huckingen haben sich bedrohliche Zustände entwickelt. In dem Werk haben sich Rote Hundertschaften gebildet. In einer Versammlung wurde die Werkleitung für abgesetzt erklärt und eine neue Werkleitung gewählt. Es wurde betonigegeben, daß in Duisburg ein Zentralstreikausschuß in Tätigkeit getreten sei. Die Regierung von Düsseldorf hatte bei der Besatzungsbehörde die Erlaubnis zur Bewaffnung einer Polizeiwache in Huckingen zu erlangen, daß hatten diese Bemühungen keinen Erfolg.

Die Geldquelle der K. P. D.

Der „Vorwärts" unterfucht die Frage, aus welcher Quelle eigentlich die Gelder für die jüngste „Generalstreik"-Aktion geflossen seien, die es recht reichlich illustriert, denn die Antwort ist ja klar. Er schreibt u. a.:

„Die Werbeabteilung der KPD. und ihre Zentralstreikleitung hat nicht nur in Berlin, sondern in allen deutschen Bezirken eine ganze Serie von Flugblättern herausgegeben, die Unmengen gekostet haben. Um einen ungefähren Begriff über die Höhe dieser Unkosten zu vermitteln, sei bemerkt, daß die Kosten eines einzigen Flugblattes 2 Millionen betrug, die Kosten eines Flugblattes 140 Millionen Mark betrugen. Diesem einen Flugblatt haben die Kommunisten den Text eines Liedes mit weniger als fünf Flugblätter entgegengestellt.

Während die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei ihre Mitglieder regelmäßig in aller Oeffentlichkeit über ihre Einnahmen und Ausgaben Rechenschaft ablegen, hat die KPD. Zentrale ihre hauptsächlichsten Einnahmequellen als ihr Geschäftsgeheimnis. In einer Zeit, in der Millionen und Milliarden in finanzieller Beziehung unlandbar schwer um ihre Existenz kämpfen müssen, nicht minder unsere Partei unseliger Lage kann die KPD. aus den Vollen schöpfen. Sie kann es nicht aus den Beiträgen ihrer Mitglieder, doch sie kann es."

Familiennachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser geliebtes Kind, mein inniggeliebter Bruder, Schwager und Onkel, Cantor, Cruder, Schwager und Onkel,

Herr Oberregierungsrat Waldemar Schiele

Mitglied der Reichsarbeitsverwaltung

im blühenden Alter von 49 Jahren.

Berlin-Grunewald, Hohenzollerndamm 33, Stuttgart, Hamburg, Gmund, Brixen, den 19. August 1923.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Schiele geb. Schurr

nebst ihren Kindern Helmut und Waltraut.

Trauerfeier: Mittwoch, den 22. August, 3 Uhr, in der Friedhofkapelle „Alter Friedhof (Kirchhof, Weltenk)". — Beerdigung: Kaufmann Wolfgang Schiele.

Verlobungen: Irmin Siewering m. Dr. med. Reinhard des Arzt. Manfanzeln-Hamburg. — Frl. Mimi Brandhorst m. Otto Jacobsen, Hamm a. M. Mainz. — Frl. Wilh. Buchsteiner m. Ingenieur Otto Weber, Magdeburg. — Frl. Tera Lampert m. Referendar Georg Goldstein, Leipzig-Gautzsch. — Frl. Henny Staudt m. Georg Schlesener, Berlin-Grunewald. — Frl. Liselotte Friede m. Alexander Lüttmann, Berlin-Wilmersdorf.

Vermählungen: Ludwig Kalbers mit Frl. Anny Dahms, Elberfeld-Vorsfuhr. — Carl-Alwin Siegmann m. Frl. Margarethe Ahlburg, Hamburg. — Ferdinand Lippert m. Frl. Gertrud Kaiser, Kreuzschlaubach. — Carl Deutsch m. Frl. Paula Frankenthal, Gudberg-Altenbetheim.

Geburten: Ein Sohn: Friedrich Wolf v. Canitz u. Dallwitz v. Freiherr Irmgard geb. v. Unger, Gutsbes. Jos. Breslau. — Friedrich v. Gilsa-Kreutzer v. Fr. Hildegard geb. Freiin v. b. Leyen zu Blemerchen, Werbel, Kr. Tilsit, Ostpreußen. — Hans Bergen u. Fr. Antonie geb. Lingerer, München. — Georg Silberstein v. Fr. Lore geb. Dorthheim, Berlin. — Martin Miefert jr. u. Fr. Hedwig geb. Dulon, Magdeburg. — Einzelkinder: Freiherr Gebo-Wilke v. Schaumburg u. Freiffrau Alexandrine v. Dilfth, Charlottenburg. — Hans Decke u. Fr. Alice geb. Altma, Hamburg.

Todesfälle: Direktor Wilhelm Türin, Harburg a. d. Elbe. — Eisenbahnsekretär Georg Hilz, München. — Kaufmann Kurt Wolff Wilmersdorf, Berlin. — Professor Karl Wetterli, Kaufbeuren. — Fr. Gerger Schlossermeister, Berlin-Charlottenburg. — Fr. Hermann Bolch, Breslau. — Frau Dr. Grete Heller geb. Hilbert, Mannheim.

Hausfrauen u. Heller innen-Bund. Zu unserer Frauen- u. Hausfrauen-Versammlung am Mittwoch, den 22. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, Saal Nr. 25, II. V. Platz: 8705. Nachm. 5-5.

Syndikus DR. GROHE
Spezialist für schwierige Steuerfragen
BERLIN W 15, Kurfürstendamm 224
Fernruf: Uhland 5013.

„ROFA"
Schreibmaschine
farbbandlos
Berlin W. 15, Kurfürstendamm 224

Deutsche Büro-Industrie, Aktiengesellschaft
Berlin W. 35. Potsdamer Str. 29. Lützow 3091.
Büromöbel, Registraturen, Klubsessel, Geldschränke. Fabrikation. Export.
Ausstellungsräume geöffnet von 9—5 Uhr.

Stahl-Fisch
das ideale und bewährte Paddelboot
D R P angem
Moosdorf & Hochhäusler
Berlin SO. 33. Moosdorfstr. 23.

WELTMARKT
SCHWECHTEN

Amor als Puppe

Novelle

von

Benno Rüttenauer.

In Schönmal, in der alten Mühle saßen sie bei einem Schoppen Wein. Eine kleine Stärkung brauchten man für den Anfang zum Herzberg, hatte Wollinger erklärt, ein triumfierender Jahrgang Musiker und guter Pfälzer, an dem sein junger Freund, der Doktor Steinvorff, nichts auszusetzen fand, als daß er sich gern auf den alten Rheinwürzgeist hinausspitzte, obwohl er damals noch gesund war und gesund war, und sich darum bei jeder Gelegenheit als handfesten sogenannten Demokraten gab, was der Historiker und Bibliothekar Steinvorff ein wenig kindisch fand, so sehr er den Alten sonst liebte. Denn wenn der Doktor Steinvorff auch nur eine städtische Bibliothek verwaltete, so befand sich diese doch in einem der größten ehemaligen Fürstenschlösser unseres schönen süddeutschen Vaterlandes und in einem wahrhaft königlichen Saal mit kunstreichen Schnitzereien und einem der üppigsten Deckengemälde des achtzehnten Jahrhunderts; auch seine Wohnung hatte er in diesem Schloß in allen fürstlichen Gemächern von erlesener Vornehmheit.

In dieser Wohnung hatte ihn heute in der Frühe kein alter Freund Wollinger abgeholt zu einem Ausflug in das Pfälzer Weinland zusammen mit seinem Schwager dem Weinhändler Heuser, der den Doktor noch nicht kannte und auch seine Bibliothek und Wohnung heute zum erstenmal zu sehen bekam.

Und in Schönmal alle, die alten Mühle, bieten sie jetzt ihre erste Nacht nach mehrstündiger Bewerbung durch den magnanen Buchenwald.

Es war gemütlich bei den Mütterleuten. Und die Fremde plauderten. Sie sprachen über Steindorffs Bibliothek und über sein fürstliches Schloß in dem breitflächigen Schloß am Rhein, das nun seit bald einem Jahrhundert ein neuig verödet stand in seiner verblichenen königlichen Pracht, und sprachen über den Erbauer des Schlosses jene echte Gestalt des 18. Jahrhunderts, des Jahrhunderts der Aufklärung und des offenen und ehrlichen Despotismus, sprachen über dieses Fürsten mit seinen ungeziemen Mätressen und seiner allumfassenden Tätigkeit, in dessen Weltanschauung noch einmal, wie in den schönsten Tagen der Renaissance, Katholizismus und Heidentum in vollkommener Harmonie zusammenstoßen.

„Er war, nehmt alles nur in allem, eine genialische Erscheinung, ein großer Kopf", meinte Steinvorff.

„Ja, ein großer Schweinekerl", ergänzte Wollinger.

„Auf den heutigen Fürstentronen fan unseren großen Krieg und seine Folgen dachte damals noch niemand), auf den heutigen Fürstentronen", bemerkte Steinvorff, „ist kein Platz mehr für Menschen solcher Größe."

„Gott sei Dank", knurrte Wollinger, indem er nervös an seiner polemen Brille herumbrüchte über die rötlichen Nase zwischen dem grauweißen feinen Kinnbart.

Der alte Friede zwischen den beiden Freunden schien wieder angelegt zu wollen, Herr Zenter unterbrach.

„Sprechen in Ihrer Wohnung keine Gespenster" fragte er den Doktor, eine „Weiße Dame" oder so mal? Das beiden Zimmer werden Gelächter haben. Wissen Sie, wer Ihr Vorgänger hier vor hundert und mehr Jahren?"

„Natürlich; ein Bibliothekar wie heute", antwortete ihm Steinvorff „nichts als ein armer Bibliothekar."

„Ein Jesuit natürlich" bemerkte Wollinger billig.

„Doch nicht" widerspruch der Doktor. „Sondern wirklich nur ein ganz profaner Bibliothekar. Sogar ein unreligiöser Bibliothekar. Eigentlich sogar nur ein Bibliotheksdiener. Denn wohnt sich an dieses zwei Zimmer eines der interessantesten fürstlichen Abenteuer, das zwar der Ritter von Kurz in seinen Denkwürdigkeiten nicht erzählt, weil es zu jener Zeit nicht am Hofe lebte, von dem aber ein viel ernsterer Mann, der Bibliothekar der Fürsten, Doktor Henricius, geheime Aufzeichnungen hinterlassen hat, die in der Hof- und Staatsbibliothek zu München aufbewahrt werden."

„Ah, das ist interessant, das erzählen Sie uns doch", lief der Zenter ein.

„Wir hat er mir davon gesprochen", bemerkte Wollinger fast vorwurfsvoll.

„Es gab sich nie eine Gelegenheit", erklärte Steinvorff. „Und übrigens kann man mit die nicht über fürstliche Dinge sprechen, ohne die zu reizen wie einen Bauerbuhn mit der roten Farbe. Ja, brummt nur, es ist so."

Herr Zenter drang inständig auf Erzählung.

„Aber haben Sie nicht", fragte der Doktor, „Zeit genug? Das Schloß besteht, den Mitarbeiter wo die fürstlichen Prachtgemächer reservirt sind und dem Publikum gegen Trinkgeld gezeigt werden? Nicht wahr, das sieht man sich an, wenn man nicht — etwa am Tritt selber wohnt. Und der vermutlich aufgeschlossene Kerier wird Ihnen dabei auch seine Reden gedeutet haben. Oder Ihnen nicht ein gewisses Bild gezeigt, das Bildnis der Gräfin Jinkenzog?"

„Wer?" fragte Herr Zenter, ich erinnere mich. Sie soll besonders gehabt, den Fürsten zu vergiften, aus Eifersucht, und soll dafür in den Kellern des Schlosses lebendig hinbeerdet worden sein."

„Nun kommt Sie", nahm Steinvorff das Wort, „die Geschichte dieser Gräfin Jinkenzog und die meines Kollegen von dazumal hängen eng zusammen. Und allerdings ist ihr in den Kellern des Schlosses der Kopf abgeschlagen worden, der einem Mörder, der sich an einem Berufsmordversuch gegen den Fürsten unternommen haben. Der ganze Vorgang wurde in tiefes Geheimnis eingehüllt, es war eine ärgerliche Geschichte."

„Ein richtiger Schauerroman", frohlete Anton Wollinger. „Ich mache mich aufs Grusein gefaßt. Diese einsame Stubenmiete mit den rotzigen Gewehren hängt an der Wand ist der richtige Ort dazu. „Und, Müllerin", rief er der Wirtin zugegen. „Ihr darf auch gehören zu solchen Geschichten geboren Weiber. Alle Geschichten werden überhaupt nur von Weibern erfonnen. Aber vorher noch einen Schoppen, einen Roten, wenn es doch einmal blutig hergehen soll."

„Also, wir bitten schön, Herr Doktor", mahnte Zenter höflich.

— — —

„Tobias Löffler hieß mein Vorfahr im Amt", begann Steinvorff. „Man nannte ihn kurz „Meister Tobias". Der Bibliothekar war er eigentlich nicht. Der war wirklich ein Jesuit. Denn Jesuit war alles am Hofe dieses Fürsten, der Beichtvater wie der Leibarzt, die Architekten und Ingenieure wie die Akademieprofessoren und die diplomatischen Agenten. Meister Tobias war eine Art Famulus. Vorher war er Kektor der Lateinschule in Frankenthal gewesen. Nebenher trieb er die Bibliothekarei, die er von seinem Vater erbrint hatte. Und folgendergestalt kam er in die Bibliothek.

Frankenthal besaß früher eine alte Esperiensteinschule, die unter den freien calvinistischen Pastoren des spätern pfälzischen Kurfürsten Landesherrn säkularisiert und konfisziert worden war und deren weitläufige Gebäulichkeiten fast unbenützt standen. Diesen Gebäulichkeiten aber verdanke das Städtchen einen Tages den Besuch des Fürsten Karl. Er hatte Absichten damit. Er wollte eine Vorgesamtmusikschule darin errichten. Also bedeutete sein Besuch nicht bloß eine unerhörte Ehre sondern möglicherweise einen großen Vorteil für den Ort, und es wurde alles aufgeboten, dem gnädigen Herrn einen glänzenden Empfang zu bereiten. Natürlich durften die Schulkinder nicht fehlen. Meister Tobias hatte sich auf eine lateinische Rede präpariert, und seinem Töchterchen, dem blonden Annuchen, ist war damals vierzehn Jahre, die Mutter seit der Geburt tot, hatte er ein Dutzend lateinischer Verse eingetrichtert, die sie sprechen mußte, während sie, zusammen mit zwei anderen Honoratorenkindern, dem Fürsten einen Strauß überreichte.

Und Serenissimus zeigte sich sehr gnädig. Die hübsche Anna betrachtete er mit besonderem Wohlgefallen. Das Kind, das den Genius der ländlichen Flur darstellte, hatte auch ein fast engelhaftes Aussehen mit seinem natürlichen Rosenteint in den lichtschwarzen lockigen Haaren. Der Fürst griff ihr unterd Kinn, nachdem sie ihre Hexameter hergeplandert, und fragte sie nach ihrem Vater. Sie war also so verschüchtert, sie konnte kein Wort hervorbringen. Stumm, mit einer rührend kindlichen Geb.ärde, indem sie den Finger auf sich wies, deutete sie auf den Vater hin dazu. „Und, Müllerin", rief er der Wirtin zugegen. „Ihr darf auch gehören zu solchen Geschichten geboren Weiber. Alle Geschichten werden überhaupt nur von Weibern erfonnen. Aber vorher noch einen Schoppen, einen Roten, wenn es doch einmal blutig hergehen soll."

„Also, wir bitten schön, Herr Doktor", mahnte Zenter höflich.

— — —

„Tobias Löffler hieß mein Vorfahr im Amt", begann Steinvorff. „Man nannte ihn kurz „Meister Tobias". Der Bibliothekar war er eigentlich nicht. Der war wirklich ein Jesuit. Denn Jesuit war alles am Hofe dieses Fürsten, der Beichtvater wie der Leibarzt, die Architekten und Ingenieure wie die Akademieprofessoren und die diplomatischen Agenten. Meister Tobias war eine Art Famulus. Vorher war er Rektor der

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 21. August 1923.

Das teure Gas.

Ein Appell an den Oberpräsidenten.

Die für diese Woche beschlossene Heraufsetzung der Preise der städtischen Werke insbesondere des Gaspreises von 60 000 auf 200 000 ℳ, die in den Kreisen der Bürgerschaft so große Beunruhigung hervorgerufen hat, beschäftigte am Montag bereits den Aeltestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung. Der Vorsteher gab am Vormittag, ohne zu einem Ergebnis zu kommen, und trat am Abend noch einmal zusammen, um die Mitglieder der Tarifausschüsse der Werkdeputation, der die wöchentliche Gaspreiserhöhung auf Grund der Kohlenpreisfrage beschlossen hat, zu hören und von diesen Mitteilungen seine Beschlüsse abhängig zu machen.

Der Oberpräsident ist mehrfach gebeten worden, geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Bevölkerung vor übermäßigen Gaspreisen zu schützen. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Aufsichtsbehörde zu derartigen Eingriffen in die Geschäftsführung der städtischen Werke nicht befugt, weil die Gas-, Wasser- und Kraftwerke privatrechtliche Einrichtungen der Stadt sind, und können gegen deren Maßnahmen nur auf dem ordentlichen Rechtswege entschieden werden können.

Dagegen hat der Oberpräsident eingehend mit dem Magistrat verhandelt und darauf hingewiesen, daß für die Annahme der Vorauszahlungen auf die Gas-, Wasser- und Stromrechnungen neuerdings Bestimmungen getroffen werden müßten. Die Direktionen der städtischen Werke haben sich denn auch bereit erklärt, die Annahmestellen der Stadt für die Werkvorauszahlungen zu vermehren.

Die Nöte des Lebensmittelhandels.

Gegen Steuerdruck und Preisschilderverordnung.

Der Verband Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche veranstaltete am Montag abend in den Kammersälen eine große Versammlung des Berliner Lebensmittelhandels, der u. a. ein Vertreter des Reichswirtschaftsministers beiwohnte.

Der Vorsitzende des Verbandes sagte einleitend, daß die Lebensmittelhändler nunmehr jede Hoffnung aufgegeben hätten, daß ihnen in Kürze Besserung Not gebunden würde. Sie seien jetzt auch selbst geneigt und würden sich ihren Weg einer Kunst bahnen. Dann referierte der Generalsekretär des Verbandes über „Preisschilderverordnung und Preisschwindel". Der Redner erklärt sich grundsätzlich gegen die Bekämpfung des Wuchers, die heutige Gesetzgebung sei aber nur ein Blatt für den reellen Handel. In der Frage der Bereinung der Preise hätten die Behörden nun endlich einige Konzessionen gemacht, die neue Preisschilderverordnung sei aber der Gipfel der Unvernunft. Der Verband hätte bereits an den Reichstag eine Eingabe auf Abänderung der bisherigen Bestimmungen der Verordnung eingereicht. Zu dem Streik des Streiks hätten die Lebensmittelhändler aus Verzweiflung gegriffen, noch nicht capitulieren; wenn aber die bisherige Behandlung seitens der Regierung andauere, würden sie ohne ihren Willen in Reihen Leden stehen.

Dann sprach Verbandsdirektor Thom, der die durch Regierungsverordnungen auf dem Lebensmittelgebiete geschaffene Lage kritisierte. Schließlich referierte Erich Höpfner über die Wirkungen der neuen Steuern auf den Lebensmittelhandel. Die bereits durch die verschiedenen Wasserverordnungen bedrängte Lage des Lebensmittelhandels wird sich durch die neue Steuergesetzgebung zu einer Katastrophe für den Handel und vor allem für die Verbraucherschaft anspannen. Die etwaige Stellungnahme der Versammlung/Vorsitzender kam in heftigen Zurufen zum Ausdruck.

Eine „Ruhrstraße" in Wilmersdorf.

Mit Zustimmung des Berliner Polizeipräsidenten und Genehmigung des Magistrats ist vom Bezirksamt Wilmersdorf eine neue Straße im dortigen Bewaltungsbezirk „Ruhrstraße" genannt worden.

Wozu als Heilfinsler.

Der vor einiger Zeit verurteilte Wojsk war bekanntlich, der es sich dem Prinzen des Großschiebers widmete. Opfermänner, und dieser Umstand hat den Gelegenheit, sich an einem Prinzen zu vergreifen. Mit Wojsk befindet sich in derselben Gefängniszelle der Kaufmann Paul Kamann, der eine Reihe von Schwindeleien begangen hat. Bei einer Ueberführung nach Plauen begannete Kamann einer Bekannten, der Schon Berlin er die Zigaretten und ist seit bald zwei Jahren völlig stumm geworden. Erst nach einer längeren Behandlung in einer Nervenheilanstalt wurde er wieder zwei Tonzeilen, daß er einige Dante herausbringen konnte. Dann hat sein Zellengenosse Wojsk mit ihm andauernde Stimmübungen vorgenommen und ihn so weit glücklich zurecht gebracht, daß Kamann wieder sprechen kann.

Die Strafkammer hatte Kamann zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Das Reichsgericht hatte aber das Urteil, soweit es Betrug und Urkundenfälschung betraf, aufgehoben, da Kamann die Schecks mit seinem eigenen Namen unterschrieben hatte. Die Strafe von vier Monaten wegen Diebstahls blieb bestehen. In der letzten Verhandlung vor der Strafkammer, wo es kam nur darauf an, bei der Anmeldung der Straße seinen Geisteszustand festzustellen. Oberarzt Dr. Daffe aus Berlinerge bezeichnete ihn als einen typischen Pinchpatzen, der aber nicht geisteskrank sei. Die Verteidiger baten, die früher erkannten Strafen mit der jetzt zu erkennenden Strafe zusammenzuziehen. Die Strafkammer hat das Landgerichts III aus dieser Blum auch hart, erkannte auf eine Gesamtstrafe von 2½ Jahren unter Anrechnung von 2 Jahren Untersuchungshaft und hob den Haftbefehl auf.

Braucht Berlin Straßenbahnen?

Ein praktischer Vorschlag zu vernünftiger Einschränkung.

Wir halten die Alarmnachricht der Stadt Berlin über die Stillegung der Straßenbahn für einen Bluff, objektiv auf jeden Fall, subjektiv vielleicht.

Doch die negative Kritik nutzt allein nichts. Wir müssen auch positive Arbeit leisten. Schon vor Jahr und Tag haben wir darauf hingewiesen, daß das ganze Straßenbahnnetz Berlins einen außerordentlich komplizierten und unwirtschaftlichen Aufbau hat. Stadtbaurat Adler hat das erkannt. Er hat Stillegungen der Straßenbahnen für Konkurrenzen aus seiner Erkenntnis zu ziehen. Er lostet, und das darf man ihm nicht verübeln, mit kleinen Korrekturen. Wie sie bei Linienänderungen der letzten Jahre brachten, durchschnitten betrug. Die Strecke ist 6,6 Kilometer lang. Die Gegend um den Lupow-Platz. Die Gegend zwischen Winterfeldt-Platz—Kaiserstraße—Belziger Straße. Die Gegend um das Landhaus an der Kaiserstraße, eine große Gebiet zwischen Bahnhof Charlottenburg und Olivaer Platz (Kurfürstendamm). Diese Gebiete müssen in erster Linie neue Straßenbahnen bekommen werden, die nach der Innenstadt führen (Straßenlinien). Außerdem untereinander und mit den Nachbarbezirken.

Auf Grund dieser Gesichtspunkte sind von den heute bestehenden 28 Linien aber Potsdamer Platz nach dem Westen fünf übrig geblieben:

A: nach Schöneberg, Hauptstraße, Friedenau, Steglitz.

B: nach Winterfeldt-Platz, Kaiser-Allee, Wilmersdorf.

C: nach Magdeburger Platz, Kaiser-Allee, Olivaer Platz.

D: nach Lupow-Platz, Kurfürstendamm, Halensee.

E: nach Lupow-Platz, Kantstraße, Westend.

Das kommen Auschnitten linien, von denen die Stiege nur die Linie nach Schöneberg-Friedenau vollständig geht, und die in den Grunewald andeutungsweise. Weiter gehen natürlich in Friedenau und Steglitz ohne, nicht weiter. Die Unterlinien sind nur angedeutet. Es bedeutet einen Teil bei reinigen Ringes Berlin. Es ist eine neue, bisher nicht bestehende Verbindung von Moabit-Westhafen-Stadt, Kantstraße, Charlottenburg, Uhlandstraße—Nähe Rathaus Wilmersdorf, Rathaus Schöneberg, und eventuell weiter nach General-Pape-Straße und Tempelhof. III führt von Moabit, neues Hansaviertel über Lupow-Platz, Winterfeldt-Platz nach Schöneberg-Friedenau, IV vom Zoo durch die Kaiser-Allee nach Friedenau-Steglitz. Im ganzen für den Westen neun Hauptlinien und eine Ringbahn Hauptbahnen. Alle Linien im Zuge der Hochbahn sind zunächst fortgestellen.

Da mir die genauen Verkehrsstatistiken für die einzelnen bestehenden Linien nicht zur Verfügung haben, kann es sich ergeben, daß einzelne Renderungen zweckmäßig erscheinen. J. B. ist es möglich, daß eine Querverbindung im Zuge der Wilmersdorfer—Westhafen doch noch rentabel ist. Es erfordert neue Kurven am Knie. Verbindung von C vielleicht am Bahnhof Charlottenburg usw.

Nicht berücksichtigt ist der Autobus. Sonst wäre Linie D überflüssig.

Gedacht ist auf den Linien ein Verkehr in Abständen von zehn Minuten, zu den verkehrsstarken Zeiten fünf Minuten.

Tarif: Zeitstreckentarif, Umsteigefahrkarte, Fahrtscheinhefte für wohl Fahrten zum ermäßigten Preis, auf den Kamer laufende Marken für regelmäßige Berufsfahrten. Außerdem Monatskarten für Geschäftsreisende usw. zu höheren Preisen. Preise: denen der Hochbahn angeglichen. Umsteigeverkehr wie bisher mit der Hochbahn, tunlichst bald auch mit der Stadtbahn.

Nächste meines Vorschlages:

Wegfall einiger Kurzverbindungen.

Für zahlreiche Verkehrsbeziehungen Notwendigkeit des Umsteigens.

Im ganzen: Geringere Bauwirtschaft für einen Teil der Fahrten.

Vorteile: Regelmäßigere und häufigere Fahrgelegenheit auf den noch bestehenden Strecken. Umsteigen verursacht mit Unbequemlichkeit, aber keine Weiterausgaben. (Durch gute Fahrplanauflegung und Rücksicht im Betrieb können die Zeitverluste durch Umsteigen praktisch vermieden werden.)

Zahlreiche neue Verbindungen (durch Umsteigen) werden wesentlich billiger.

Größere Übersichtlichkeit des Verkehrs, was nach kurzer Gewöhnung zur Gebung führt.

Im ganzen: Besser und billiger Verkehrsmöglichkeiten.

Zum Schluß betone ich nur nochmals, um Mißverständnissen und irriger Kritik vorzubeugen, daß hier nur in großen Zügen ein Teil des großen Berliner Verkehrsproblems behandelt werden konnte. Aber mer sich in den Gedankengang vertieft, erkennt ohne weiteres die Folge für die übrigen Bahnbetriebe. Je kürzer das Schienenbahnnetz, desto besser das Straßenbahnnetz. Es soll ein positiver Vorschlag für die durch die Not der Zeit gebotenen Einschränkungen sein.

Ehe etwas ähnliches nicht versucht worden ist, darf an eine Stillegung nicht gedacht werden. Schließlich muß man bei der Kalkulation nur die Ausgaben des Betriebes gedacht werden, die der wirkliche Betrieb verursacht.

Siegfried Hartmann.

Notgeldablehnung und Zahlungsmittelmoral.

Uns geht folgende Zuschrift zu: Von allen Seiten wird darüber geklagt, daß behördliche Kassen und Geschäftsleute, namentlich Leden des täglichen Bedarfs, insbesondere Lebensmittelgeschäfte, die Annahme von Notgeld ablehnen. Die gegenwärtige Zahlungsmittelnot ist so groß, daß man, wenn alle Teile der Bevölkerung verständnisvoll zusammenarbeiten. Die Angestellten verweigern die Annahme von Notgeld, weil sie es nicht los werden; die Geschäfte verweigern die Annahme von Notgeld, weil es die behördlichen Kassen nicht nehmen. Es muß also sofort Abhilfe geschaffen werden, sonst wiederholen sich in den nächsten Tagen diese Mißstände in noch schärferer Form. Ferner geht es doch immer zu wenig Zahlungsmittel im Betrage von einer Million und darunter, so daß man mit einem Zahlungsmittelschein in der Tasche oft nicht anfangen kann, weil niemand mehr wechseln will.

Abhilfe kann hier nur von der Reichsdruckerei kommen, die gegenwärtig mit Hochdruck arbeitet. Das Mißtrauen gegen das Notgeld ist unberechtigt und beruht wohl zum Teil auf einer Art Aberglauben. Es muß also Zumal die abgeprüften städtischen 500-Mark-Scheine mit dem Millionüberdruck sind so alles andere eher als ein angenehmes Zahlungsmittel. Wie gesagt: die Reichsdruckerei muß helfen.

Ein neuer Stammgast.

In einem Kaffee in der Potsdamer Straße verkehrte ein Mechaniker Max Krüger, ein dieser, auftretende Mann, von dem man von vornherein vermutet hätte, daß er wegen schweren Diebstahls schon wiederholt bestraft ist. Ihn reizte, als in seiner eigenen Kasse Ebbe herrschte, nicht die große Registrierkasse, die auch ohne Inhalt schon rund 3 Millionen Mark wert ist. In einer Morgenstunde fuhr er mit einem Handwagen vor, brach die Tür auf, packte die Kasse in einen Korb, den er in die Droschke schrieb, und fuhr mit seiner Beute zu einem Hehler Werner in der Blumenthalstraße. Dieser konnte die Kasse gar nicht gebrauchen. Er rief einen Abnehmer zum Hehlerlohn. Beide fuhren mit dem Handwagen davon, wurden aber in der Kantstraße von Kriminalbeamten angehalten und festgenommen.

Heute kosten in Berlin.

Markenbrot (1900 gr) 116 000 ℳ.
Markenfleischwurst 4800 ℳ.
Kartoffeln, Pfund 1300 gr: 280 000 ℳ.
Milch: 1 l 190 000 ℳ.
Butterin: 250 000 ℳ (reel Kellert).
Gas: ohne 200 000 ℳ.
Strom: Licht und Kraft 300 000 ℳ.
Straßenbahn: 100 000, kinos 50 000 ℳ.
Hochbahn: II. 25 000 und 35 000 ℳ; II. 35 000 und 45 000 ℳ.
Stadtbahn: III. 40 000. II. 60 000 ℳ.
Omnibus: 50 000 und 60 000 ℳ.
Droschken: Kratzes 6000000, Uhrer 4000000, Taxe: Berlin 900 ℳ, außerhalb 400 ℳ.
Brief: Berlin 400 ℳ, außerhalb 1000 ℳ.

Häberlrinder 580 000.
Rennsteinpferd: 480 000.
Buchhandelsinder: 70 000.

21. August 1923.

Sport.

Durch Schlesiens Berge.

Glänzendes Meisterergebnis.

Die klassische Fahrt des A. D. A. C. „Durch Schlesiens Berge" hat wie alle Ausjedungsfahrt nicht enttäuscht. Es war wunderbarlich so schlimmen Lage waren nicht weniger als 41 Wagen und 17 Motorräder am Start. Die bekanntesten Fahrer mit ihren bewährten Maschinen haben ihre Nennung eingereicht, so besonders der Sieger des Vorjahres Rudolf Ernst-Breslau auf Dürkopp. Es fehlt auch nicht Quis auf Priscus, der vorigen Jahr Zweiter wurde und dieses Jahr die Reichsfahrt gewann. Der Kampfrichter-Verzeichnis von Carcerius-Dresden, der bei der Reichsfahrt ebenfalls glänzend abschnitt, soll wieder seine besonderen Eigenschaften unserer Bereis leiten. Direktor Stevogt, der so oft siegreiche Rudolf-Fahrer, wird ebenfalls von der Partie sein, und sonst noch viele andere bekannte Wagenlenker.

Von den Kraftradfahrern seien hervorgehoben: Ernst Leitner auf D. K. W., die Motorfahrer Friedrich und Hptm. Zahn sowie Seidmayer auf Ausstieg und Brauer auf Viktoria. Die Gesamtstrecke unserer Bereis beiden führt durch die bekanntesten schlesischen Gebirge. Start und Ziel ist in Breslau.

Die unbeständige Witterung hat in viele Fahrer von der Teilnahme zurückgehalten hat, daß auch die Strecken in einen bösen Zustand versetzt, so daß es Zum an allerhand Unfällen kam, so auf der kurvenreichen Straße des Reichsfeuerwehrpalastes. Hier gab der 26. 8. 23. Ovalen von Gerdsen-Salzbrunn bei einem Zusammenstoß mit einem Baum den Kürzeren und schied mit Achsenbruch aus dem Rennen. Bei der dann folgenden Bergprüfung bei Steinkellerdorf, die ebenfalls durch zahlreiche Kurven führte, ging der Fiat des Grafen Saurma-Jeltsch zu Bruch, während ein Minerva und ein Presto beim Rutschen in den Kurven dimmlicher Schwierigkeiten. Von den Motorradfahrern schied der favorisierte Dörfelt auf D. K. W. wegen Lenkstangenbruchs aus.

Schwerer Unfall bei den Nürnberger Motorradrennen. Auf der Bahn am Reichsadlerkeller sollte im Rahmen eines größeren Programms die Motorradmeisterschaft von Bayern zum Austrag gelangen. Diese mußte jedoch wegen Regen beim 20. Kilometer abgebrochen werden. Im vorausgegangenen Preis der Ernst Mädchen ereignete sich leider ein Unfall in der 7. Minute, nach welchem das Rennen abgebrochen werden. Als Müller-Düsseldorf von Konkurrent Kellner zu überholen versuchte, wurde er von diesem in die Kurve abgedrängt. Müller überholte seinen Gegner jedoch, kippte aber dabei zu kurz, so daß Kellner die Gewalt über seine Maschine verlor und gegen die Zuschauerbrüstung fuhr. Er selbst kam ohne Schaden davon; ein Zuschauer erlitt aber dabei einige Hirnverletzungen, ferner Kopf- und Fußverletzungen. Im Erinnerung: einen über 10 Kilometer siegte Adam-München (Codewell).

Großer Garbade-Preis. Auf einer Rundstrecke bei Leipzig wurde bei Sturm und Regen das Straßenrennen um den Großen Garbade-Preis über 185 Kilometer zur Entscheidung gebracht. Etwa 100 Fahrer nahmen das Rennen, von denen 40 ausgeschieden waren. Der erste Mann im Jahre war der Schweinfurter Klaus, der die Spitzenfahrer bereits 20 Kilometer nach dem Zahn in Führung sah. Nach 40 Kilometer hatte Seifert allein der ersten Kontrolle passiert. Leider erlitt Klaus jedoch Reifenschaden. Zwischen hinaus er die zweite Gruppe bei er ein Sonzel, H. Hundertmark u. a. wieder an die besten vorderen Fahrer heran. 30 Kilometer vor dem Ziel erstiegen ihn jedoch das Geschick in Gestalt eines Kurbelgetriebes und abermaligen Reifenschaden, so daß er aufgeben mußte. Im Endlauf siegte der Leipziger Schaupitz 6:27:30 vor Rabe und Rudolf-Leipzig.

Die Radkerlrfahrt „Euer durch Holstein", über 261,8 Kilometer, verfahrene 37 Fahrer. Es waren 8 Altersfahrer, am Start in Hamburg. Starker Gegenwind und zeitweilige heftige Regenschläge machten den Fahrern viel zu schaffen. Ein schwerer Sturz traf den Berliner Friedrich Schulze bei Neumünster. Er wurde mit einer schweren Schädelverletzung, die eine sofortige Operation notwendig machte, ins Krankenhaus eingeliefert werden, so er fast hoffnungslos dazwischen ist. Das Ergebnis: 1. Hubert Berger-Berlin 9:34:40; 2. Glosmann-Hannover; 3. Vorjahrsdritt: 4. Hofdörfer-Stuttgart Altersfahrer, 194 Kilometer: 1. Schütte-Hamburg 7:36.

Deutsche Stromwettbewerbe.

Zum ersten Mal wurde die deutsche Strom-Meisterschaft zum Austrag gebracht, die von der Stromvereinigung des Turnvereins Jahn-Steuerung unterstützt und durchgeführt wurde. Vierkötter-Köln, der die 75 Kilometer langer Strecke in 59:58,8 durchschwamm, erwarb die Meisterschaft vor Siebert-Spindlersfeld. Die Damenmeisterschaft ist nach harten Kampfe an Frl. Döbler-Neukölln, die Frl. Ettinger-Harth nur um 3 Meter schlagen konnte.

Der Schwimmwettkampf Magdeburg—Budapest in der ungarischen Hauptstadt hat in Anwesenheit der Ungarn in Front. Turnsonntag gewann das 40-Meter-Bel.-Schwimmen in 28 Sek. In der 4mal 66-Meter-Staffel blieben die Budapester in 2:40,6 und in der 4mal 200-Meter-Staffel in 10:18,8 erfolgreich. Die Magdeburger erreichten 2:44 bzw. 10:23. Das Wasserballspiel endete 6:1 (4:1) zugunsten der Ungarn.

Schwerer Sturz von Herbert Brown. Der bekannte Flach- und Hindernisjockey Herbert Brown erlitt am Sonntag im Feld-Cabinett Jagdrennen zu Frankfurt a. M. einen schweren Unfall. Er kam mit Paulus an der letzten Hürde mit den sicheren Sieg in der Hand durch zu frühes Abspringen des Pferdes so unglücklich zu Fall, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die sofort vorgenommene Operation ergab einen schweren Schädelbruch. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Deutsche Tennismeisterschaft in Hamburg.

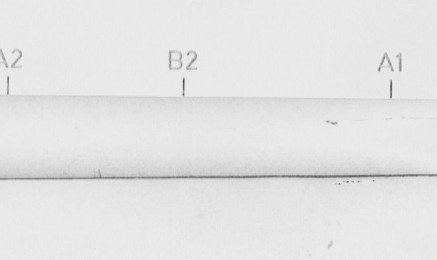
Die Deutschen Tennismeisterschaften konnten am Sonntag noch nicht zu Ende geführt werden. In allen vier Meisterschaftsspielen liegt jedoch schon eine klare Ueberlistet vor. Folgende wichtigen Ergebnisse wurden am Sonntag entschieden:

Herrenmeisterschaft: Nalle gegen Dr. Schomburgk 6/0, 6/2. Wenzel gegen Gulbau 6/5, 0/5, 5/3. Landmann gegen Fuchs 6/2, 6/2, 5/7, 6/1. Dr. Dessart gegen Lüdke 6/0, 6/1, 6/8, 6/3, 6/2. In der dritten Runde liegt Landmann gegen Dr. Dessart 4/6, 4/6, 6/2, 6/1, 6/2. — **Damenmeisterschaft:** Frau Galloso gegen Frau Wenzel 6/1, 6/0. Frau Friedlein gegen Frau Müller-Kiel 6/2, 6/1. Frau Neppach gegen Frau Nahe 6/1, 6/0. Fräulein d'Alvarez gegen Frau Becker 6/0, 4/6, 6/2. Frau Wenzel gegen Frau Schaefer: Frau Bormann-Lüdde gegen Eheparar Roeder 6/2, 7/5. Fräulein d'Alvarez-Brandl gegen Eheparar Galloso 6/1, 6/0. Frau Fick-v. Kehrling gegen Frau Roeder-Wenzel 0/7, 0/3. Frau Friedlein-Demelius gegen Fräulein Leda-Tamilin 6/4, 6/2. Frau Neppach-Dr. Schomburgk gegen Fräulein Nau-Fuchs 6/3, 6/1. Frau Fick-v. Kehrling gegen Mr. Bormann-Roeder 6/3, 6/1. — **Meisterschaft im Herren-Doppelspiel:** Roeder-Kehrling gegen Dr. Dessart-Wenzel 6/1, 6/0. Dr. Schomburgk-Brandl gegen Lüdde-Tamilin 6/4, 4/6, 6/2. Dr. Brandis-Wenzel gegen Uhl-Rosenberg 6/4, 6/3. Landmann-Demelius gegen Frau Galloso 6/4, 7/5.

Tennis-Mannschaftskämpfe. Der Zehlendorfer Sportverein, der in diesem Sommer in besonders starkem Maße den Mannschaftssport pflegt, konnte zwei schöne Erfolge erringen. Mit seiner ersten Mannschaft weilte der Sportverein in Stettin zum gesellschaftlichen Städtekampf gegen den Stettiner Turnierklub und konnte dieses bei der Austragung von 6 Herren- und 3 Damenspielen mit 12:3 Wettspielen schlagen. Eine zweite Mannschaft weilte in Wittenberg und konnte auch hier den Sieg davontragen. Die Wittenberger Tennisklub hatte bei Abbruch des Spieles 4:2. Die Zehlendorfer Juniorenmannschaft befindet sich zurzeit auf einer Reise nach Königsberg, Danzig und Stettin.

Berliner Gall. In der Zwischenrunde um den Herbstpokal konnte Hommendsüller leicht gegen Lerch gewinnen. Der Kampf Gerlitz—Hänig, der zugleich das Stechen um den Rettopreis war, endete nach anfangs besserem Spiele von Hänig schließlich zugunsten von Gerlitz, der also die Entscheidung um den Herbstpokal am Dienstag gegen Hommendsüller auszutragen hat.

Der Staffellauf Berlin—Brandenburg über 70 Kilometer, der auf Anlaß des Jubiläums der Fußballvereinigung des Turnvereins von 1862 Brandenburg zur Ueberbrückung einer Glückwunschadresse des B. B. B. und B. B. B. B. stattfand, wurde von der Mannschaft Blankenburg, Berlin, Reinickendorf, Zehlendorf und Hall in 4 Stunden 33 Minuten trotz starken Gegenwindes und mehrfachen Regenschauern bewältigt.



Stellenmarkt.

Tüchtige Kaufleute gesucht, welche sich für die Einführung einer vom Landesfinanzamt empfohlenen

Gewerbebuchführung (Kolonnen-System) event. durch Ablaufung von Buchführungskursen für Gewerbetreibende unterstützen.

Submissionsamt im Staate Sachsen r.B. Abteilung Gewerbebuchführung (System Blank) Dresden-A., Gr. Zwingerstr. 9. Fernspr. 23918.

Erstes Bankinstitut stellt leistungsfähige **Sortiment** mit guten Provisionen ein. Ausführliche mit sämtlichen Aufzeichnungen, Geb. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unverzüglich unter Chiffre 744 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Großbank stellt zum baldigen Antritt einige im Bankfach durchaus erfahrene Damen und Herren mit guten Fähigkeiten ein. Gefl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften baldigst unter Chiffre 745 an die Expedition dieses Blattes.

Hausmädchen für Berlin gesucht! Nähere Auskunft erteilt: Berlinat unter Kennziffer im Schneiden und Nähen unentgeltlich. Gefl. Angebote unter Nr. 753 an die Expedition dieses Blattes.

Bankfachmann, repräsentative Erscheinung, mögl. Dr. ist einer großstädtischen im Ausland, sucht geeigneten Posten in Bank, Industrie oder Verwaltungsfach. Bewerber beherrschen mehrere Sprachen, verfügt über große Erfahrung in Textil- und Stoffwaren, sowie innere Organisation. Unter Beifügen wahrheitsgetreuer Zeugnisabschriften unter A. K. Nr. 762 der Annoncenexpedition dieses Blattes aufgeben, wo auch Auskunft. Bevorzugungsfähig unerlässlich wird.

Diplom-Bergingenieur 28 Jahre, Gutsbesitzersohn, 2 Jahre Berufsausbildung im weiß. Steinkohlenbergbau, nach Beendigung des Bergmannsausbildung im Jahre Ausbildung. Angebote unter Nr. 755 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Oberst a. D., 55 Jahre, pour le mérite, technisch gebildet, organisatorisch, langjähriger Erfahrung im Kolonialdienst, sucht Lebensstellung, auch Ueberseer. Angebote unter Nr. 759 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Charlottenburg, bewährt in Leitung großer würdiger Haushaltungen, sucht gleichwertige Stellung. Angebote an Dr. Metzner, Po dahm, Augusta-Viktoria-Straße 10.

Einheirat oder Beteiligung an gesund in Geschäftsunternehmen tüchtig in Fer einfachen Erzeugnis Fabrikation unentbehrlich. Angebote an Rauchers erbeten unter Nr. 742 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderhaftstern nicht möbl. Zimmer per 1. 9. Nähe Potsdamer Brücke. Angeb. unt. Nr. 761 an die Geschäftsst. erb.

Herzliche Bitte! 2—3 Zimmerwohnung in angenehmer Jahreszeit. Kaufmann mit an Schöne-Berlinerin, ohne, ohne, gern als Dienerin mitzieht. Gefl. 1-Zimmerwohnung, 4 etwaigen Tausch. Angebot. Schlemann, Schlemannstr. 38

Elegant möblierte 3-Zimmerwohnung mit Küche, Nebenräumen und Garage in Grunewald bis ist zum 1. Oktober zu permieten. Offerten erbeten unter Nr. 758 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrschaftssitz in wunderbarer Lage 7 Zimmer, hell, hoch und zweckmäßig, mit ca. 1 Morgen Garten, ca. 4½ ha Land, zu verkaufen (Gebäudebrand). Auch entsprechende ländliche Gebäuderäume erwünscht. Näheres unter Nr. 761 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausdame.

Wie haben Auftrag, einige **Erstklassige Baugrundstücke** in Wannsee zu verkaufen. Bedingung: Bebauung innerhalb Jahresfrist. Auskunft nur an Selbstreflektanten. **Bau- und Bodengesellschaft Wannsee m. b. H.** Wannsee, Königstr. 2. — Tel.: Wannsee 122.

Für nur groß- zügig renommiertestklassige Reisende: der Gesellschafter bietet sich Gelegenheit, durch Kapitalbeteiligt höchst zu verdienen. Referenzen! Offerten unter Nr. 751 an d. Exped. d. Bl.

Altzink, Zinkabfälle kaufen **Gebr. Holzinger,** Zinkschmelzerei Neukölln. Tel.: Neukölln 4545—4547

Theater-Spielplan

Deutsches Theater	(190.) 7½	Der fliegende Holländer.
Schauspielhaus.	(183.) 7½	Die Journalisten.
Deutsches Theater	7½	Ritz-Geldern.
Kammerspiele	7½	Frühling Erwachen.
Lessing-Theater	8	Die Pfarrhausromödie.
Gr. Schauspielhaus	7½	Sommernachtstraum.
Deutsches Künstler-Th.	7½	Die Zugendprinzessin.
Th. d. Königgrätzerstr.	8	Die wunder... Geschichte des Napoleon Friedler.
Berliner Theater	7½	Blüte.
Kurfürstendamm-Th.	8	Die Zame m. d. Hunde.
Schlosspark-Theater.		Zum ersten Male: Kleine Hans. 8 Die Uhr.
Trianon.	8	Die Ehe.
Volksbühne Theater am Bülowplatz	8	Zum 1. Male: Der Opernball.
Central-Theater	8	Eichen Kumbrinde.
Deutsches Opernhaus	7½	Der Glöckner v. Notre Dame.
Friedr.-Wilhelmst. Th.	8	Die tönende Mutter.
Gr. Volksoper (Theater d. Westens)	8	Der Trompeter.
Komödienhaus	8	Die Canta Maier.
Lustspielhaus.		Geldsaison.
Metropol-Theater	7½	Die Schönste der Frauen.
Neues Operettenth.	7½	Walzer, der Zauberin.
Neues Theater am Zoo	8	Der leichtsinnige des Frederic Mey.
Schiller-Theater	8	Glück Gut.
Thalia-Theater	8	Die Bachantin.
Theat. Nollendorfplatz	7½	Mein Freund, der Dokal.
Th. kommandantenst.	8	Die Pfarrhausromödie.
Wallner-Theater	7½	Die Lugusfrau.
Residenz-Theater	8	G. Franz ohne Bedrängung.
Trianon-Theater	8	Die Raschheit.
Kleines Theater	8	Glatzkind halbes Herz.

Wintergarten Varieté-Spielplan! Rauchen gestattet!

Admirals-Varieté 8 Uhr Das internationale August-Programm Täglich bis inkl. 26. August.

Schillertheater Charlottenburg 8 Uhr: Operettenspielplatz 8 Uhr: **„Süsse Susi"** Operette von Siegfr. Grzyb.

Welt-Panorama (Passage). Schlesien. Grafschaft Glatz. II. Reise in Griechenland. Eine Reise 300 ℳ. Kind 100 ℳ. Abonn. 8 Reis. 15 000 ℳ.

GEBR. GAUSE Königliche Hoflieferanten. — Gegründet 1846. Berlin C., Brüderstrasse 7 Spezialitäten: allerfeinste Tafelbutter, allerfeinste Teebutter aus täglich frischen Eingängen Berliner Bratenschmalz mit Aepfeln und Zwiebeln, Marke Kornblume eigenes Fabrikat II. Margarine — II. Marmeladen — II. Wurstwaren diverse Sorten Käse Versand in Berlin frei Haus.

Altangesehenes, bedeutendes Industrie-Unternehmen in Berlin (500 Arb.) sucht auf ausgedehntem Grundbesitz (10 ha) eine **wertbeständige 1. Hypothek** in Höhe von **50 000 Goldmark.** Angebote von Selbstgebern unter 760 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kapitalsanlage. Dringend. Welcher Kapitalist würde sich ca. 4000 bis 5000 Dollar an unbedingt auszahlbarem Plantagenunternehmen in Portugiesisch Angola beteiligen? Nur streng seriöse Geldgeber kommen in Frage. Suchender war 8 Jahre Farmer in Deutsch-Südwestafrika. Offerten unter Nr. 763 an die Expedition des Blattes erbeten.

Zwei versierte Bankbeamte suchen Kapitalisten als stille Teilhaber zur sofortigen Eröffnung eines Bank- und Wechselgeschäfts in Berlin. Konzession vorhanden. Interessenten mit mindestens 5 Millionen mögen Offerten unter Nr. 765 an die Expedition dieses Blattes.

Schlatter Pumpe ROBUSTO Ausgiebige Kreisel-pumpe ohne Lehrpumpe — Hohe Wirkungsgrad — 30m Saughöhe! Fr. Gröppel-Bochum 5

ANTENNA AKTIENGESELLSCHAFT FÜR FERNMELDETECHNIK BERLIN W 35 POTSDAMER STRASSE 28 Radio-Zubehör

MACHOLL LIKÖRE WEINBRAND **MÜNCHEN** ELEFANT

Volkswirtschaftlicher Teil.

Der revidierte italienische Zolltarif.

Wichtige Zollermäßigungen auch auf deutsche Waren.

Der revidierte italienische Zolltarif ist vorläufig durch kürzliches Dekret mit Wirkung vom 27. Juli in Kraft gesetzt worden. Es handelt sich hier vorläufig um Revision des Zolltarifs in der Hauptsache um eine Herabsetzung der Zölle auf Waren des allgemeinen Verbrauchs sowohl auf Roh- und Halbfabrikate zugunsten der weiterverarbeitenden Industrien. Wenn auch bei einer Reihe von Positionen wie zum Beispiel bei einzelnen chemischen Produkten, Zollerhöhungen eingetreten sind, so überwiegen doch die Herabsetzungen an Zahl wie an Bedeutung.

Für die deutsche Industrie sind die Herabsetzungen auf folgende Waren von besonderem Interesse: Eisen, Gusseisen, Eisenlegierungen, Stahl in Blöcken und Brammen, Eisen und Stahl in Barren und Stäben, Trager, Bandeisen und Bandstahl, Eisen- und Stahldraht, Kabel und Seile aus Eisen- und Stahldraht, Röhren aus Eisen und Stahl (besonders erhebliche Ermäßigungen), Eisenbahnschienen, Geleischränke, Schlösser aus Eisen und Stahl, Bäsiermesser, Tischmesser und Gabeln, Schreibfedern, Motoren mit wechselnden Antrieb und Rotationsmotoren, Lokomotiven, Feuerbüchsen, Wasserrohrkessel, Werkzeugmaschinen, hydraulische Pressen, Dampfpflüge, Pumpen mit wechselnbarem Antrieb und Rotationspumpen, Aspiratoren und Ventilatoren, Elevatoren, Oefen, Backöfen, Krane, elektrische Generatoren und Motoren, elektrische Transformatoren, Transmissionen, Schreibmaschinenteile, gekrüpfte Wellen, Ambosse, Schraubstöcke, Fernglaser, Lokomotiven, Tender, Eisenbahnwaggons, Zementarbeiten, Majolikawaren, Tafelglas, Kalkstein, Zeitungspapier.

Die in den Kommissionsberatungen angeregte Beschränkung der herabgesetzten Zollsätze auf die meistbegünstigten Nationen ist unterblieben. Die neuen Zollsätze finden auf alle Länder Anwendung, für die die Generaltarif gilt, also auch für Deutschland. Dagegen ist dem Bedenken des Handelsministers Rossi Rechnung getragen worden, der während der Kommissionsberatungen wiederholt darauf hingewiesen hatte, dass diejenigen Länder, mit denen Konventionaltarife vereinbart hat, über so weitgehende Herabsetzungen verstimmt sein würden, weil dadurch die ihnen eingeräumten Vorteile, für welche sie ihrerseits Zugeständnisse gemacht haben, illusorisch würden. Um diesem Vorwurf zu begegnen, hat die italienische Regierung in einer besonderen Tabelle (Tab. D) eine Reihe von Zollsätzen, die in dem italienisch-französischen Handelsabkommen vom 13. November v. J. und in dem italienisch-schweizerischen Handelsvertrag vom 27. Januar d. J. vereinbart worden sind, einseitig entsprechend weiter herabgesetzt, was gleichzeitig den sonstigen meistbegünstigten Nationen zugute kommt. Deutschland nimmt an diesen Ermässigungen nicht teil, da es bekanntlich in Italien die Meistbegünstigung nicht besitzt.

Aussichten der Leipziger Herbstmesse. Ueber die Aussichten auf die kommende Leipziger Herbstmesse wird uns von dem Generaldirektor einer der bekanntesten Porzellanfabriken Deutschlands, einem vorzüglichen Kenner der Messeverhältnisse in Leipzig, geschrieben: Ich weise nicht ob unter den obwaltenden Umständen die Abhaltung der Leipziger Messe überhaupt geboten erscheint, denn wenn das Ausland Nachrichten liest, die die deutschen Tageszeitungen füllen, so muss jeder Ausländer sagen, Leute, nach Deutschland zu kommen, weil er sich ja der Lebensgefahr ausgesetzt glaubt und der sicheren Wahrscheinlichkeit, infolge von Streiks und Aussperrungen Mangel an Leib und Seele leiden zu müssen. Was aber noch die Abhaltung der Messe vielleicht in Frage stellen wird, sind die Tatsache, dass, infolge der Streiks die Ausstellungsgegenstände zum Teil nicht fertig geworden sind, zum Teil nicht verschickt werden können. Jedenfalls beeinträchtigen die politischen Wirren und das Streikwesen, das infolge des Notenmangels entstanden ist, die Aussichten der Leipziger Messe im höchsten Maße. Und das ist um so bedauerlicher, als es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen kann, dass in absehbarer Zeit nur noch der Ex- und die deutsche Wirtschaft aufrechterhalten kann. Das Inlandsgeschäft geht zugrunde und muss zugrunde gehen an der Einführung der Goldmarkberechnung. Die Lebenshaltung wird hierdurch gegenüber den gegenwärtigen Preisen derartig verteuert, dass auch die reichsten Leute auf jeglichen Luxus werden verzichten müssen.

Zu 2 Mill. M. für ein Zwanzigmarkstück — Unveränderter Silberanknaufspreis. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 20. d. M. ab bis auf weiteres unverändert zum 300 000fachen Betrage des Nennwertes statt. Gold in Münzen und Barren bei Mengen bis ½ kg fein wird für Rechnung des Reiches durch die Reichsbankanstalten bis auf weiteres zum Preise von 140 Dollar für das kg frei. Demnach wurden bei einem Dollarmittelkurs von 3 250 000 M. für ein Zwanzigmarkstück 1 1 650 000 M. gezahlt werden. Bei Mengen über ½ kg fein ist der Preis bei den Reichsbankanstalten zu erfragen.

Erhöhung der Zementpreise. Mit Wirkung vom 20. August ist vom Reichswirtschaftsminister der Höchstpreis für 10 000 kg Zement ohne Fracht und Verpackung auf 400 000 000 M. festgesetzt worden. Die letzte Erhöhung erfolgte am 10. August auf 260 000 000 M. Die Vergütung für Frachtkosten ist in diesen Preisen enthalten. Beim Kleinverkauf unter 10 000 kg dürfen zu den Höchstpreisen beim Verkauf ab Werk, Schiff oder Waggon bis zu 15 % bei Verkauf ab Lager bis zu 30 % zugeschlagen werden. Die Umsatzsteuer ist in den Höchstpreisen enthalten.

Die Sitzung des Reichskalirates verschoben. Wie wir erfahren, hat der Reichskalirat seine Sitzung, in der über die Preisbildung beraten werden soll, auf Mittwoch nachmittag verschoben. Bestimmte Vorschläge zur Preisnormierung in der Kaliindustrie sind noch nicht spruchreif geworden. Man wartet die neuen Lohnverhandlungen im Kohlenbergbau erst ab.

Verzehrfachung der Oderfrachten. Der Frachtzuschlag für die Oder erhöhte die Grundfracht für Kohlen in ganzen Kahnladungen für die Strecke Cosel-Hafen bis Berlin-Oberspree, welche seit dem 1 August d. J. 551 000 M. je Tonne betrug, auf 5 615 000 M. je Tonne. Die Fracht ist damit mehr als verzehrfacht worden.

Kündigung einer Stadtanleihe. Die Stadt Dresden kündigt sämtliche auf 1000 M. und 5000 M. lautenden Schuldscheine der 3½ % Stadtanleihe zur Rückzahlung für den 31. December d. J.

Ausführliche Warenmarkts-Berichte

erscheinen regelmässig in der

Industrie- und Handels-Zeitung

Hier abtrennen!

An das Postamt

Hier.

Unterzeichneter bestellt ab 1 September die **„Industrie- und Handels-Zeitung"** zum Preise von 1 200 000 Mark.

Name:

Stand:

Ort:

Strasse u. Nr.:

Wo im Hause:

Erwerbsgesellschaften.

Aus dem Rückforth-Konzern. Die Generalversammlung der Karl Petzeit A.-G., Königsberg, beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals auf 20 Mill. durch Ausgabe von 9 Mill. Aktien wonden 18 Mill. M. den bisherigen Aktionären derart angeboten, dass auf zwei alte eine neue Aktie entfällt und 1 Mill. M. Aktien zur Verfügung stehen. Weitere 2 Mill. M. neue Stammaktien werden der Firma Rückforth Nachfolger zu einem Kurs von nahe 15 000 überlassen. Die restlichen 60 Mill. M. werden der Generaldirektion des Rückforth-Konzerns A.-G. mit der Verpflichtung überlassen, nominell 10 250 000 im Interesse der Petzeit A.-G. zu verwerten und den Erlös in voller Höhe abzuführen. 45 Mill. M. sind zunächst mit 25 % einzuzahlen.

Dachzigel-Werke Ergolzbach A.-G., Ergolzbach. Die Generalversammlung genehmigte Kapitalerhöhung von 14 auf 25 Mill. M. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht auf 7 Mill. M. neue Stammaktien zum Kurse von 50 000 % gewährt. Der Rest wird im Interesse der Gesellschaft verwertet.

Kraftbau-A.-G. für Hoch-, Tief- und Betonbauten, Berlin. Die Verwaltung hat durch eine ausserordentliche Generalversammlung ermächtigen lassen, die Auflösung der Gesellschaft und Bestellung der Liquidatoren.

Norddeutsche Tricotwebereien vorm. Leonhard Sprick A.-G., Berlin. In der Bilanz der Gesellschaft, die für 1922/23 aus 66,59 (1 V. 1,66) Mill. M. in Eigenwing, ohne bereits gebildet, 500 % (20 %) Dividende in Vorschlag bringt, erscheinen u. a. (in Mill. M.): 128,06 (0,73) Bankguthaben, 219,04 (7,83) Aussenstände, 66,35 (2,62) Waren, 302,46 (3,18) Kreditoren. Im Berichtsjahre war die Beschäftigung durchaus günstig. Es konnte allmählich wieder die Fabrikation feinerer Qualitäten aufgenommen werden, die die Gesellschaft vor dem Krieg als Spezialität gefährt hatte. Der Umsatz ist erheblich gestiegen, wozu noch insbesondere die allgemeine Preiserhöhung der Waren beitrug. Die Dresscongemeinschaft mit der A.-G. Lichtenberger Wollfabrik hat sich weiter als sehr vorteilhaft bewiesen. In den abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres war die Beschäftigung in den Betrieben und auch der Absatz der Waren weiter befriedigend. Aufträge liegen noch für mehrere Monate vor und sind Rohmaterialien hierfür eingedeckt.

Verschmelzung zweier Privatbahnen. Die A.-G. Ostbaveländische Kreisbahnen in Nauen schlägt ihrer Generalversammlung auch eine Kapitalerhöhung um 2,9 Mill. M. auf 4 Mill. M. vor zwecks Ankaufs der Kleinbahn Nauen-Velten-Spandau.

Neue Jacob-Gesellschaften. Die Oderbrücke Seifenwerke A.-G., Breslau, mit 5 Mill. Mark Kapital. — Die Tuch- und Futterstoff-A.-G., Breslau, mit 40 Mill. M. Beteiligt. — Die Metallfabrik Feldmeister A.-G., Langenbielau. — Gartenbau-Gesellschaft Herm. Rothe A.-G., Berlin, mit 25 Mill. M. — Die Herings-Salzerei A.-G. wurde in Hamburg mit einem vorläufigen Aktienkapital von 200 Mill. M. gegründet.

Kapitalserhöhungen.

Eisen- und Stahlwerk Lüdinghausen A.-G., Lüdinghausen, um 19,5 Mill. M. Stammund 1 Mill. M. St. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht; Erhöhung des Stimmrechts der bestehenden Vorzugsaktien auf das Zwanzigfache.

Industriewerke Vogel A.-G., Bonn a. Rhein, um bis 90 Mill. M.

„Rafag" Radevormwalder Fahrradwerke A.-G., Berlin, um 50 Mill. M.

„Rheinischer Lloyd" Allgemeine Versicherungsbank A.-G., Düsseldorf, um 95 Mill. M. Stammaktien Serie B mit einfachem Stimmrecht und um 5 Mill. M. Vorzugsaktie Serie A mit dreifachem Stimmrecht. Ausgabe der Stammaktien der bisherigen Vorzugsaktien auf das 50fache.

Lübecker Privatbank um 100 auf 200 Mill. M.

Louis Wagner A.-G., Köln-Dellbrück, um 15 auf 30 Mill. M.

F. Ad. Richter u. Co. A.-G. Bauhaustenfabrik, Rudolstadt i. Thür., um 11 Mill. M. (Vorzugsaktien Lit. A und B) zu 11 Mill. Mark Aktien Lit. B auf insgesamt 22,5 Mill. M.

Königsberger Brauerei A.-G., Kobiellen, um 11,4 Mill. M., davon 0,1 Mill. M. mit zehnfachem Stimmrecht.

Im angegebenen Beträge: Chemische Fabrik Wellmdorf A.-G.; Stuttgarter Gewerbehalle A.-G. (Handels- und Gewerbebank).

Börse.

Nachbörse fest.

Die Nachbörse verlief, beeinflusst von der weiteren Aufwärtsbewegung der Devisen, fest. Auf allen Marktgebieten waren weitere Kursbesserungen zu verzeichnen, insbesondere lagen Schiffahrtswerte sehr fest (in tausendstel Prozent). Hapag 21 000, Nordd. Lloyd 7250 Gebr. Stumm 1000 G. Deutsche Bank 8250, Disconto 14 500, Oesterr. Credit 1050, Herner Bankverein 825, Ilse Bergbau-A.-G. Kohlen, um 11,4 Mill. M., davon 0,1 Mill. M. mit zehnfachem Stimmrecht.

Im angegebenen Beträge: Chemische Fabrik Wellmdorf A.-G.; Stuttgarter Gewerbehalle A.-G. (Handels- und Gewerbebank).

Frankfurt a. M., 20. August.

	20. 8.	17. 8.
Frankfurter Bank	5800	5800
Grünbaum. Elektron	16000	6000
Metallgesellschaft	2000	2000
Dt. Bypoth.-Bank	600	450
Frankf. A. Hypo.	1000	1000
Nürnb. Versicherungs	1000	1000
Bayer. Hypo. u. Wechsel	1000	1000
A.-G. f. Bautzenpar	1000	1000
Bayer. Vereinsbank	1000	1000
Nordd. u. Tiefbau	1000	1400
Schuh. Immobilien	1000	1000
Pantl. Zeng. Kerler	9200	9000
Bayer. Spinnerei	1000	1000
Brauereiaktiengesellschaft	2000	2000
Schuh. Gummiwerke	1000	1000
Schuhfabr. Bindhaus	1000	1000
Gebr. Bing Nürnberg	1000	1000
Ges. u. Schorch. Br.	1000	1000
Farben-L. Bitterfeld	1000	1000
Adler Wer. Kleyer	22000	700
Schramm Kabel	1000	1000
Hirtz Gummiw.	1250	900
Frank. Gummiw.	1000	1000
Lech Elektricität	4000	4000
Felten & Guilleaume	700	800
Faist Seifenfabr.	700	800
Bayerische Spinnerei	1000	1000
Bolzwerkfabrik	7400	4000
Bayerische Metall	1000	1000
Ledorwerke Kolbe	18000	18000

Neuer Marksturz.

Devisen im Abendverkehr. Im gestrigen Abendverkehr der Berliner Banken zeigten die Devisen weiter steigende Tendenz. Bei lebhaftem Geschäft nannte man gegen 7 Uhr den Dollar mit 5,7 Mill. M., Zürich-Amsterdam 2 Mill. M.

Berliner Devisen von 20. 8. (Nachtrag zum Abendblatt.) Helsingfors 117 705 G., 118 295 B.; Lissabon 169 573 G., 170 425 B.; Wien 59,85 G., 60,15 B.; Prag 124 697 G., 125 313 B.; Budapest 234,41 G., 235,59 B.; Bulgarien 36 997 G., 37 003 B.; Jugoslawien 44 987 G., 45 113 B.

Amtliche Banknotenkurse. Berlin, 20. Aug.

	20. 8. Geld	20. 8. Brief
Amerikanische	4181500	4211500
Englische	4918000	4942000
Holländische	1935 000	1945 000
Dänische	2 832 000	2 848 000
Schwedische	2 810 000	2 824 000
Norwegische	1 921 500	1 938 500
Französische	3 541 000	3 569 000
Italienische	1 117 000	1 123 000
Schweizerische	1 784 000	1 796 000
Japanische	2 449 000	2 471 000

Ostdevisen, Berlin 20. 8. Bukarest 18 900 bis 19 100 50 % rep., Riga 16 415—16 585, Reval 12 100 bis 12 300, Kowno 206 000—214 000, Norwegen: Polen Danzig 1835, 45 % rep., bei Rubel 15 700—16 300, ent. Mark 11 670—12 150, Litauen 377 500—392 500.

Danzig:

	20. 8. Geld	20. 8. Brief
New York Notes	42897 0,00	41020,50 G
Warschau Auszahlung	1196,00	1204,50
Posen	144,32	145,05
London	204 8 0,00	2 511250 G
Amsterdam	1 804 015,0	1 816 985,0
Paris	239400,00	240600,00

	20. 8. Geld	18. 8. Brief
Berlin	0,00 0,125	100,41 15
Kopenhagen	1 000	1 000
Prag	16,31	16,371
Amsterdam	217,00	217,00
New York	5,52	5,53
London	25,00	25,25
Paris	30,75	30,95
Italien	23,75	23,875
Brüssel	24,70	24,30

Kapitalserhöhungen.

	20. 8.	18. 8.
Kopenhagen	Kopenhagen	112,75
Stockholm	Stockholm	112,75
Christiania	Christiania	90,21
Madrid	Madrid	74,00
Genua	Genua Aires	175,00
Budapest	Budapest	0,03
Warschau	Warschau	0,00,23
Madrid	Madrid	0,00,50
Sofia	Sofia	4,60

Amsterdam, 20. 8. (Eigenbericht).

	20. 8.	17. 8.
New York	00,24	00,29
London	10,90	10,90
Jugoslawien	12,00	12,00
Tschechoslowakei	6,75	6,75
Wien	0,10	0,10
Budapest	0,0,0	0,0,0
Bukarest	0,0,0	0,0,0
Schweiz	46,15	46,15
Italien	12,50	12,50
Madrid	30,00	30,00
Oslo	0,00	0,00
Kopenhagen	0,00	0,00
Stockholm	0,00	0,00
Paris	12,50	12,50
Brüssel	12,50	12,50
Prag	0,00	0,00
Danzig	0,00	0,00
Warschau	0,00	0,00

Wien, 20 August. (Unoffiziell).

	20. 8.	17. 8.
Amsterdam	270,00,00	270,00,00
Berlin	0,0,65	0,0,75
Schweiz	2 885,00	2 885,00
London	32,950	33,900
Paris	3 910,00	3 922,00
Prag	1 885,00	1 894,00
New York	7 176	7 176
Budapest	0,0,0	0,0,0
Bukarest	0,0,0	0,0,0
Belgien	0,0,0	0,0,0
Italien	0,0,0	0,0,0
Madrid	0,0,0	0,0,0
Oslo	0,0,0	0,0,0
Kopenhagen	0,0,0	0,0,0
Stockholm	0,0,0	0,0,0
Sofia	0,0,0	0,0,0
Warschau	0,0,0	0,0,0

Mailand 20. 8. (Eigenbericht).

	20. 8.	17. 8.
Mailand	105 81	105,52
Zürich	5 150	5 150
Wien	324,00	325,000
Budapest	0,0,0	0,0,0
Prag	0,0,0	0,0,0
Madrid	0,0,0	0,0,0
Amsterdam	706,75	715,00
Berlin	7 00	7,00
Zürich	324,53	429,50
Wien	0,00,50	0,00,50
Budapest	4,9,00	0,07
Warschau	0,0,0	0,0,0

Berliner Grosshandelspreise. 20. August.

(Mitgeteilt von Gebrüder Gerstenmann — Gerstenmann — Deutsches Handelsgesellschaftsverzeichnis.)

In 1000 M pro kg	20. 8.	17. 8.	kg	Vorl.
Weizenmehl	200	170	Weiz. Preise	101
Roggenmehl	200	170	Roggen	125
Haferflocken	2 4	1 17	Hafer sup.	1180
Gerstenmehl	2 4	1 17	Gerste sup.	1180
Kartoffelmehl	1 85	1 41	Kartoffelmehl	600
Kartoffelstärkemehl	1 85	1 41	Kartoffelstärke	600
Kartoffelflocken	1 97	1 50	Kartoffelflocken	140
Kartoffelmehl	1 48	1 44	Kartoffelmehl	176
Kartoffelstärkemehl	1 48	1 44	Kartoffelstärkemehl	176